Preis 150 Mark

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 3000,—, unter Streifband monatlich M. 5000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 20647. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vormittags.

Leiter: Dietrich Eckart

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank e. G. m. b. H., München, Herzog-Spitalstraße 12.

Streifbandbezugsgebühr für [illegible] Ausland: Österreich Kr. 20000,-, Ungarn Kr. 1000,-, Tschechoslowakei [illegible], [illegible] u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 30 Dinar, [illegible] 10 Lire, [illegible] 1 /, Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen [illegible] ausschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Ausgabe 31 — München (Samstag), den 3. März 1923 — 37. Jahrgang

Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Tagesspiegel

Ein Ordnungsruf für eine Beleidigung Poicares.

Neue farbige Franzosen in Aussicht.

Einreisesperre ins besetzte Gebiet für deutsche Minister.

Amnestie für die Eisenbahner.

Einheitliche Fremdenbesteuerung in Bayern.

Dämmernde Einsicht bei der Bayer. Volkspartei.

Dollar: 22 800.

‚Volksvertreter'

Man redet jetzt viel von den Rechten des Volkes. Und die „Volksvertreter", welche im Hause des Schwätzens — Parlament von parler = schwätzen, reden, — ihre gutbezahlte Tätigkeit entfalten, haben die Aufgabe, das Volk zu schützen vor den Übergriffen der Verwaltungsbureaukratie. Im Jahre 1789 kämpfte das französische Volk für seine Rechte gegen Fürstengewalt und gegen die Tyrannis der königlichen Beamten und Zwingherren. Die Bastille war ja nicht die Residenz des Königs, sondern das Zeichen der Tyrannengewalt der königlichen Bureaukratie.

1848 ging das Volk wieder gegen den König los, nicht gegen seine Person, sondern gegen sein System; den König nannte man, den königlichen Beamten meinte man!

Und 1918? Ist etwa seit Sturz des Hauses Wittelsbach das Maß der Volksrechte vergrößert worden? Im Gegenteil, heute hat das Volk gar nichts mehr zu sagen!

Im Parlament — also in der Volksvertretung — möchte man meinen, werden doch nach den Versprechungen aller Parteien die Volksrechte ganz besonders gewahrt?!

Wollen wir uns deshalb die Zusammensetzung dieser „Volks"vertretung etwas ansehen!

Von den 158 Abgeordneten des bayerischen Landtags werden vom Staat, dessen Kontrolle doch Aufgabe der „Volks"vertreter ist, bezahlt 47 Abgeordnete; von Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften 6, von Parteien und Gewerkschaften als Partei- und Gewerkschaftssekretäre 32, demnach sind bezahlte und deshalb völlig abhängige, unfreie „Volks"vertreter 85 Abgeordnete.

Ein Parteisekretär hat so zu plappern und zu stimmen, wie seine Partei ihm vorschreibt. Ein Finanzbeamter kann nicht mit dem Gewicht seiner ganzen Persönlichkeit gegen die ungeheuerlichen ungerechten Bedrückungen durch Finanzbeamte ernstlich, ehrlich und mit seiner ganzen Persönlichkeit vorgehen.

Bei Vergewaltigungen Bayerns durch das Reich, z. B. wegen Nichtbezahlung der Gelder für Bahn und Post (die Geldbeträge sind noch nicht bezahlt, wie wir neulich feststellten), können Reichsbeamte die Abgeordnete des bayerischen Volkes sind, nicht mit dem Gewicht ihrer ganzen Persönlichkeit auftreten, weil sie für ihre Stellung, für ihre Beförderungsmöglichkeit besorgt sind.

Wir haben in der Bayer. Volkspartei, die doch angeblich am meisten für Bayerns Rechte kämpfen will, folgende Reichsbeamte, die vom Reich bezahlt werden: Breitenbach, Donderer, Giehrl, Dr. Probst, Rauch, Rieß, Rothmeier, Speck. —

In der Bayer. Volkspartei sind ferner folgende Abgeordnete nicht geborene Bayern: Frau Amman aus Stockholm (Schweden), Präsidentin des bayerischen katholischen Frauenbundes, Frau Eberle aus Württemberg, Vorsitzende der bayerischen katholischen Arbeiterinnenvereine, Funke aus Preußen, Vorsitzender der bayerischen christlichen Gewerkschaften, Held aus Preußen, in zahlreichen Aufsichtsräten bayerischer und „deutscher" Firmen, Kratofil aus Preußen, Mattes aus Württemberg, Walterbach aus Preußen. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß wir diese Feststellungen nicht machen, damit ein persönlicher Vorwurf herauszulesen ist, sondern lediglich, weil die Bayer. Volkspartei immer so anmaßend von „Nichtbayern" spricht, die in anderen Parteien säßen.

Die 53 Staatsbeamten und öffentlichen Beamten sind für die Dauer ihrer Abgeordnetentätigkeit „beurlaubt", beziehen also ihre hohen Gehälter, ohne Gegenleistung; außerdem erhalten sie vom Landtag so alle Monate rund 200—300 000 M. Fürwahr, ein gutes Geschäft! Jetzt weiß man auch, warum gar so viele Staatsbeamte der Bayer. Volkspartei sich so sehr darum bemühen, das bayerische Volk vertreten zu dürfen „gegen die ‚Willkürherrschaft' der B[illegible]reaukratie", also der Beamten! ...

Ein Hilferuf Bochums an alle Welt

tu. **Bochum**, 2. März. **Die städtischen Körperschaften, sämtliche Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände Bochums haben [illegible]nen Aufruf an alle Welt gerichtet, in dem die Ausschreitungen und Übergriffe der Besatzungstruppen seit dem 20. Februar aufgezählt werden, darunter die Verhaftung und Mißhandlung von 14 Oberrealschülern, die Ausräuberung von Warenhäusern und Kaffeehäusern, die Demolierung der Handelskammer und die teilweise Ausweisung von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung.**

Der Rachezug gegen die Schutzpolizei

tu. **Essen**, 2. März. In der gestrigen Nacht wurden in Essen weitere vier Polizeiwachen ausgehoben. Die Sicherheitsverhältnisse in der Stadt haben sich durch den ungenügenden polizeilichen Schutz erschreckend verschlechtert. Die Diebstähle mehren sich in einem bisher nicht erreichten Umfange. — Jetzt ist auch das Obdachlosenasyl für französische Zwecke in Beschlag genommen worden.

tu. **Gelsenkirchen**, 2. März. Von Franzosen wird der systematische Kampf gegen die Schutzpolizei fortgesetzt. Gelsenkirchen ist das neueste Opfer. Die Franzosen rückten mit Panzerwagen in die Stadt, besetzten die Polizeireviere und lösten die Schutzpolizei auf.

Auch in Brakel wurden die Polizeireviere besetzt und der Reviervorsteher verhaftet.

Das Eisenbahnunglück bei Düren

tu. **Paris**, 2. März. Aus Düren wird ein schweres (von deutscher Seite bereits vor zwei Tagen kurz mitgeteiltes) Eisenbahnunglück gemeldet. Ein Zug, der aus Aachen kam, geriet auf ein falsches Gleis und fuhr auf einen stehenden Zug. Die ersten beiden Wagen wurden zertrümmert. 32 Personen sollen dabei den Tod gefunden haben.

*

Französische „Ingenieure" an der Arbeit.

Besetzung des Bahnhofs Mühlheim-Dümpten

tu. **Mühlheim** (Ruhr), 2. März. Die Franzosen besetzten gestern mit Tanks den Bahnhof Mühlheim-Dümpten. Die Beamten wurden aus dem Dienst getrieben, der Vorsteher verhaftet und ein Zug mit Kohlen und mit Schriftstücken abgelassen. Der Bahnhof Speldorf sowie die Eisenbahnwerkstätte Speldorf wurden besetzt, der Verkehr ruhte zwischen Mühlheim und Essen bis zum Nachmittag, wo er wieder aufgenommen wurde, da die französischen Truppen den Bahnhof wieder verließen. Auf der Bergisch-märkischen Strecke ruht noch der Verkehr. Die Tageskasse des Bahnhofes Eppinghoven mit 300 000 Mark wurde geplündert.

tu. **Gelsenkirchen**, 2. März. Mülheim a. R. und Mülheim-Eppinghofen wurden von dem französischen Militär wieder geräumt.

Neue Ausdehnung der Besetzung

tu. **Frankfurt**, 2. März. Die Franzosen haben die an der Grenze der ehemaligen amerikanischen Zone liegende Station Hammersfeld an der Eisenbahnstrecke Altenkirch—Hierzhahn mit einer größeren Abteilung besetzt. Allem Anscheine nach soll auf dem dortigen Bahnhof eine Zollstation eingerichtet werden.

Neue Schwarze am Rhein?

tu. **Paris**, 2. März. Das „Journal de Debats" schreibt in einem Artikel über die Ruhrbesetzung, daß bei Fortsetzung des deutschen Widerstandes von französischer Seite mit einer Verstärkung der militärischen Besatzung gerechnet werden müsse. Zu diesem Zwecke müßte die Demobilisierung der jetzt eingezogenen militärischen Jahresklassen hinausgeschoben werden, und es könne auch notwendig werden, daß Kolonialtruppen zur Ablösung der Besatzungstruppen gebraucht werden. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Truppen sich immer ausgezeichnet benommen hätten (!) und daß der deutsche Kampf gegen die Verwendung dieser Truppen im besetzten Gebiet auf unlauteren Motiven beruhe.

Die farbigen Franzosen

tu. **Simmern** (Hunsrück), 2. März. Eine Schwadron farbiger französischer Soldaten rückte gestern vormittags hier ein. Für die farbigen Mannschaften mußten Bürgerquartiere vorbereitet werden.

Beschlagnahme von Pensionsgeldern

tu. **Frankfurt**, 2. März. Bei der Besetzung des Bahnhofes Ehrenbreitstein beschlagnahmten die Franzosen zuerst die Bahnhofskasse. Die Beschlagnahme erfolgte in dem Augenblick, als gerade die Auszahlung von Ruhegehältern an Bahnhofsbeamte begonnen hatte. Die meisten mußten, ohne einen Pfennig erhalten zu haben, nach Hause gehen. Der Bevölkerung hat sich darüber große Erregung bemächtigt, zumal da man vermutet, daß Spitzel bei der Sache die Hände im Spiel haben.

Da die Eisenbahnbeamten sofort den Bahnhof verließen, ist damit die letzte Zugsverbindung zwischen Köln und Ehrenbreitstein unterbunden.

*

Die Spitzel gehören ja heute mit in die Einheitsfront hinein und sind immun. Die internationale Solidarität marschiert!

Der Ruhreinbruch im belgischen Senat

tu. **Brüssel**, 2. März. Im Senat führte auf eine sozialistische Erklärung, daß das Ruhrunternehmen nicht von allen Kreisen des belgischen Volkes gebilligt werde, der Außenminister Jaspar aus, daß Belgien in das Ruhrgebiet einmarschiert sei, um die ihm übertragenen Interessen zu schützen. Die Operationen brachten allerdings Schwierigkeiten mit sich, die aber nicht gerade im belgischen Senat aufgezählt werden müßten. (!) Solange die belgische Regierung nicht die Ziele ihres Unternehmens erreicht habe, werde sie bei ihrer jetzigen Haltung verbleiben.

Das französische Spitzeltum

tu. **Essen**, 2. März. Der schon in einer Meldung erwähnte französische Spitzel, der aus dem Ruhrgebiet zugereist und in Essen einen Zentralpunkt des französischen Spitzeltums schaffte, heißt Richard, tritt aber nebenbei auch unter anderen Namen auf. Er hat schon vor dem Krieg bei einer Stellung in Hannover deutsch gelernt und spricht infolgedessen ausgesprochen hannoverschen Dialekt. Nach außenhin benimmt er sich vollkommen wie ein Reichsdeutscher und soll einen gefälschten Reichsdeutschen-Paß besitzen.

Zur Verhinderung der Ministereinreise

tu. **Paris**, 2. März. Eine Nachrichtenagentur meldet aus Gelsenkirchen, daß das interalliierte Kommando zur Verhinderung der heimlichen Einreise deutscher Minister im besetzten Gebiete angeordnet habe, daß Beamte und Angestellte aus dem unbesetzten Deutschland, die sich in die besetzte Zone zu begeben wünschen, vorher bei der Besatzungsbehörde um eine Ermächtigung hierzu nachzusuchen hätten. Sie erhalten dann einen Erlaubnisschein. — Das „andere Frankreich" lieber „Vorwärts"?

Standrechtliche Erschießung eines französischen Soldaten

tu. **Bochum**, 2. März. In Stockum wurde am 27. Februar ein französischer Soldat aus unbekannten Gründen auf dem Schulhofe standrechtlich erschossen.

*

— Vermutlich hatte er sich geweigert, Geldschränke zu knacken.

Die Hebräer in Kapstadt

London, 2. März. Reuter meldet aus Kapstadt: In einer Rede im südafrikanischen Parlament erklärte der Außenminister die Be[illegible]auptu[illegible]g für [illegible]richtig, daß die Juden bei Anwendung des Einwanderungsgesetzes unterschiedlich behandelt würden. Der einzige Gesichtspunkt, unter dem die Regierung die Einwanderung einschränke, sei die Arbeitslosigkeit in Südafrika. — Man sieht also auch hier die Judenbörse sofort intervenieren, wenn man Schieber nicht anstandslos ins Land lassen möchte.

Gerüchte von einer Abdankung des Königs von Spanien

tu. **Madrid**, 2. März. Am Montag wurde die Madrider Zeitung „La Accion" wegen eines Artikels beschlagnahmt, worin erzählt wurde, daß der König zugunsten des Kronprinzen abdanken wolle. Die Zeitung „El Sol" sprach von ähnlichen Gerüchten.

Hinter Schloß und Riegel

Mailand, 2. März. **Die Polizei verhaftete den Direktor des „Avanti", Serrati.**

Bei uns läuft das Hetzerpack ungehindert umher. Serrati war gerade aus Moskau zurückgekommen.

Ein Ornungsruf im Prager Parlament für eine Beleidigung Poincarés

(Eigene Meldung).

Anläßlich der am Dienstag, den 27. Februar 1923, im Prager Parlamente abgeführten Wirtschaftsdebatte ergriff auch der deutsche national-sozialistische Abgeordnete Hugo Simm das Wort, der als den Urgrund aller wirtschaftlichen Krise im tschechoslowakischen Staate wie in Europa überhaupt den Friedensvertrag von Versailles kennzeichnete. Die wirtschaftlichen Klauseln dieses Vertrages seien geeignet, den durch den Krieg an und für sich schon zerrütteten wirtschaftlichen Organismus Europas vollständig zu zerschlagen. In diesem Zusammenhange kritisierte der Redner auch die „Sanktionspolitik" Poincarés, den er als wahnsinnigen Menschen bezeichnete, welcher, um der Menschheit nicht weiter Schaden zufügen zu können, ins Irrenhaus gehöre. Hierfür erhielt der Abgeordnete Simm vom Vizepräsidenten Dr. Hruban des Prager Parlamentes den Ordnungsruf, weil dieser der Meinung war, daß er eine Beleidigung Poincarés im Prager Abgeordnetenhause nicht zulassen kann.

Die Kulis müssen ihre Herren natürlich beschützen. Es könnte ihnen sonst der Brotkorb höher gehängt werden ..

Die Nationalversammlung von Angora

tu. **Konstantinopel** 3. März. **Die Beratungen der Nationalversammlung von Angora über den Lausanner Vertrag dauerten zunächst vier Stunden. Rauf Bay und Ismet unterrichteten die Versammlung über den Verlauf der Konferenz und legten den Antrag der Regierung vor. Die Agentur Havas berichtet, die Regierung mache der Nationalversammlung den Vorschlag, den Bahnhof von Adrianopel auf das westliche Ufer der Maritza zu verlegen und das Meerengenstatut im Entwurfe anzunehmen, dagegen die Frage von Mossul und die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen abzutrennen und sie in einem Jahre bzw. in sechs Monaten zu erledigen. Nach englischer Meldung soll die Nationalversammlung bereit sein, diese Vorschläge anzunehmen.**

Italiens auswärtige Politik

Nachdem Mussolini Herr von Italien geworden war, hat er innerpolitisch die Umkehr von den anfänglichen Zielsetzungen vollzogen. War der Faszismus anfangs republikanisch und freimaurerisch eingestellt, so knüpfte er, nach Erlangung verschiedener Machtpositionen, an Traditionen breiterer Volksschichten an: an die Monarchie und an den Vatikan. Die Begrüßung der faszistischen Truppen durch Mussolini und den König zusammen wurde zum Symbol nach der einen Seite, die Hochzeit des Innenministers Finci und die dort gehaltene, Mussolini feiernde, Rede des Kardinals Vannutelli zum Symbol nach der andern.

Zugleich wurde ein scharfer Strich zwischen Faszismus und Freimaurerei gezogen. Auf der letzten Sitzung des Großen Rat des Faszismus wurde eine dahingehende Entschließung angenommen (mit 4 Stimmenthaltungen), die folgendermaßen schließt: „Die Faszisten, welche Freimaurer sind, haben zu wählen zwischen der Zugehörigkeit zur nationalen Partei des Faszismus und der Freimaurerei. Für den Faszisten gibt es nur einen Gehorsam, den gegenüber seiner Partei, und nur eine Unterordnung, die unbedingt und jeden Augenblick bereite Unterordnung unter den Führer des Faszismus und seine Unterführer." Die vier Mitglieder des großen Rates, welche sich der Abstimmung enthielten, haben gleichwohl ihren sofortigen Austritt aus der Freimaurerei erklärt.

Zu diesen Beschlüssen kommt noch die jetzt vollzogene Verschmelzung zwischen Faszisten und Nationalisten (Schwarzhemden und Blauhemden). Damit ist die innere Kraft Mussolinis vorerst gesichert.

Nach außen hin kann auch Mussolini heute nur mit Wasser kochen. Er kann, vor allem, keine Politik treiben, die aggressiv gegen England gerichtet ist. Gegen Frankreich kann er ebenfalls nicht auftreten, trotzdem er nur mit feindlichen Gefühlen zusehen muß, wie sich die lateinische „Schwester" anschickt, Herrin des Kontinents zu werden. Er kann entweder nur versuchen, beim Aufteilen des deutschen Bratens nicht zu kurz zu kommen, oder aber — falls er Gründe hat, auf die Stärke Deutschlands zu bauen — den Versuch zu machen, das Deutsche Reich als Gegenspieler zu verwenden. Da es für einen erfahrenen Marxistenbekämpfer nicht zweifelhaft ist, daß man mit Strese-, Scheide- und andern Neesemännern nicht ein Volk in seiner Schicksalsstunde erfolgreich zu regieren und zu verteidigen vermag, so scheidet das heutige Deutschland in der weltpolitischen Kombination Mussolinis als Machtfaktor vollständig aus. Sehr bezeichnend sind jedoch seine vorsichtigen Äußerungen im Ministerrat vom 1. März: „Die Lage an der Ruhr scheine stationär, während die beiden Gegner an ihrer Politik festhalten. England habe seine ablehnende Haltung nicht geändert. Italien habe seine technischen Elemente an der Ruhr weder vermehrt, noch verringert. Der Geduldkrieg, der sich jetzt abspiele, könne trotz der allgemeinen Erwartung eines raschen Endes noch lange dauern. Italien werde sich keinem Versuch zur raschen Wiederherstellung der Ruhe in Zentraleuropa widersetzen. Das faszistische Italien müsse eine autonome auswärtige Politik führen und könne keine Bündnisse dulden, die nicht solide Garantien bieten. Das faszistische Italien werde weder jetzt noch später Bündnissen zustimmen, die dieser Grundlage entbehren, und es wäre ein Fehler, sich in entscheidender Weise während der Ententekrise zu verpflichten."

Ein Nationalitaliener kann augenblicklich gar nicht anders sprechen, um so mehr als der jetzt abgeschlossene Vertrag von Margherita mit Südslawien ihn noch zu mancherlei anderen Vorsichtsmaßregeln veranlassen muß. Durch diesen Vertrag verzichtet Italien auf seine Aspirationen an der Adria, wie sie einst d'Annunzio verkündete, und zu sterben versprach, wenn sie nicht verwirklicht würden.

In der heutigen weltpolitischen Situation ist Deutschland außerstande, in diesen Konflikt ein positives Wort mitsprechen zu können, doch würde es aus mancherlei Gründen lieber die Italiener als die Südslawen in Fiume

Sonntag, den 4. März 1923, nachm. 2 Uhr:

Große öffentliche Versammlung in Holzkirchen

im Saale des „Oberbräu". Es spricht Pg. H. Esser über:

„Der Nationalsozialismus als Deutschlands Zukunft".

Deutsche Volksgenossen erscheint in Massen!

sehen. — Selbstverständlich hat Mussolini seine Adriapläne nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben und wartet nur auf den günstigen Augenblick, sie verwirklichen zu können. Und daß er, um diesen herbeizuführen, die Hände nicht in den Schoß legt, ist selbstverständlich . . .

So ist die Lage **Italiens heute** latent und unbehaglich. Diese objektive, drückende Situation hat selbst einen leidenschaftlichen Menschen wie Mussolini — der anfangs allen internationalen Journalisten lange, unkluge und dazu noch entstellte Interviews bewilligte — zu einem abgeschlossenen, vorsichtigen Außenpolitiker gemacht.

Italien folgt ihm aber, weil es zu seiner Persönlichkeit Vertrauen hat. Dies ist das Ausschlaggebende, woraus erhellt, daß, wenn zwei dasselbe tun, es doch verschiedene Taten sind, weil aus anderen Gründen entsprungen und auf andere Ziele gerichtet. R.

„Deutsches" Reich

Holzabgabe für die Presse

tu. Berlin, 2. März. Der Reichsrat erklärte sich in seiner gestrigen Vollsitzung mit dem Beschluß des Reichstages zum Pressenotgesetz, wonach die Holzabgabe auf $1\frac{1}{2}$% festgesetzt wird, einverstanden. Bayern und Thüringen bekundeten nach wie vor ihre gegenteilige Anschauung.

Das Sklavenjoch

tu. Essen, 2. März. Deutschland hat auch nach der Ruhrbesetzung ihm auferlegte Sachleistungen geliefert. Der Wert der seit dem 1. Januar gelieferten bzw. noch im Lieferungsvertrag befindlichen Sachleistungen beträgt nach Schätzung wirtschaftlicher Sachverständiger 309 Goldmillionen. Während auf Frankreich und Belgien nur 9 Goldmillionen entfallen, da für sie nur die Lieferzeit vom 1. bis 11. Januar in Betracht kommt, kommen auf die übrigen Staaten etwa 200 Goldmillionen, und zwar der größte Teil auf Serbien. In ähnlichem Verhältnis stehen die aus freien Sachlieferungsverträgen sich ergebenden Werte. Während Portugal 21 Goldmillionen und Rumänien $28\frac{1}{2}$ Goldmillionen an Sachlieferungen erhalten, entfallen auf Frankreich $9\frac{1}{4}$ und auf Belgien 8 Goldmillionen. Die Sachleistungen an Frankreich und Belgien sind vollständig eingestellt; dagegen laufen die Sachleistungen nach Rumänien, Italien, Serbien und Griechenland weiter.

Der deutsche Arbeiter ist also Sklave der ganzen Welt. Bedankt euch bei Herrn Levi, Scheidemann und Genossen.

Reichstag

tu. Berlin, 1. März.

Einer Anregung des Hauptausschusses und des Finanzministers folgend, schlägt der Präsident vor, den Gesetzentwurf über die

Goldanleihe

noch nachträglich auf die Tagesordnung zu setzen. — Abg. **Koenen** (Komm.) erhebt dagegen Einspruch, da es sich um Billionen von Mark handle, über die man nicht im Handumdrehen entscheiden könne. Die Vorlage wird daher erst am Freitag erledigt.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Ernst (Soz.) wegen Betrugs und Preistreiberei wird, obwohl der Abg. Ernst selbst um Aufhebung der Immunität ersuchte, nicht erteilt.

Das Kohlensteuergesetz

wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Der Gesetzentwurf, der das Gewerbegerichts- und das Kaufmannsgerichtsgesetz der Geldentwertung anpaßt, wird angenommen, ebenso die Vorlage über Erhöhung der Standesamtsgebühren.

Das Pressenotgesetz

ist vom Reichstagsausschuß erneut beraten worden, da der Reichsrat gegen die Festsetzung der Holzabgabe auf 2 Prozent Einspruch erhoben hat. Der Ausschuß schlägt jetzt $1\frac{1}{2}$ Prozent vor und ersucht in einer Entschließung die Reichsregierung um einen Gesetzentwurf, wonach die Holzabgabe zur Verbilligung des Druckpapiers auf 2 Prozent erhöht wird. 5 Prozent dieser Abgabe sollen an die Länder zur Verbilligung der Schulbücher überwiesen werden. Der Ausschußantrag wird angenommen, ebenso die Entschließung. Der Präsident sprach dabei die Hoffnung aus, daß der Reichsrat nunmehr auch diesem Kompromiß zustimmen wird.

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes des Verkehrsministeriums wird bei den Abteilungen für

Luft- und Kraftfahrwesen

fortgesetzt. Der Haushaltsplan wird ohne Aussprache angenommen. Angenommen wurde auch eine Entschließung, die Ersparnisse beim Reichswasserschutz verlangt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitagnachmittag 2 Uhr: Goldanleihe, Krankenkassengesetz und Arbeitslosenversicherung.

•

Also: die Immunität des „Volksvertreters" ist so gewaltig, daß selbst eine Verfolgung wegen Betrugs und Schieberei nicht genügt, die Parlamentarier zu veranlassen, ihren Kollegen herauszugeben. Und dieses selbe Parlament soll den — Wucher bekämpfen. Ein Treppenwitz übelster Sorte — auf des deutschen Volkes Kosten.

Amnestie für die Eisenbahner

tu. Berlin, 2. März. Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde heute die Entschließung des Abg. Dr. Bell (Zentr.) angenommen, welche besagt: Der Reichstag nimmt mit Genugtuung Kenntnis von der Erklärung der Reichsregierung, daß in den Strafverfahren gegen Eisenbahnbeamte, Angestellte und Arbeiter aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks vom Jahre 1922 die zuständigen Landesregierungen im weitesten Umfange vom Recht der Gnade Gebrauch gemacht haben.

Der Reichstag spricht weiter die Erwartung aus, daß der vorbildlichen Haltung der Eisenbahnbeamten im besetzten Gebiet und im Einbruchsgebiet dadurch Rechnung getragen wird, daß auch in dem aus den nämlichen Gründen eingeleiteten Disziplinarverfahren auf das tunlichste Milde und auf weitherzigste Ausübung des Begnadigungsrechtes hingewirkt wird.

Große Wiener ‚Republikwoche'

Vergangenen Samstag hat die sozialdemokratische Partei einen Arbeiter, einen Betriebsrat zu Grabe getragen, der acht Tage vorher in einem nächtlichen, politischen Raufhandel von einer Revolverkugel zu Tode getroffen wurde. Dieses an sich gewiß bedauerliche Ereignis bot der sozialdemokratischen Führung den Anlaß, in allen Tonarten über die Gefährdung der Republik durch die Reaktion zu jammern, zu klagen und zu drohen. Das Aufgebot von vielen tausenden sozialdemokratischen Arbeitern anläßlich des Leichenbegängnisses sollte der nichtsozialdemokratischen Bevölkerung ziffernmäßig die Stärke der „Republikfreunde" vor Augen führen. (Wir haben über den Fall schon berichtet.) Die sozialdemokratische Partei, und mit ihr die gesamte andere Judenpresse, hat nun unter bewußter Fälschung der Tatsachen den blutigen Vorfall in Hietzing der völkisch-antisemitischen Bewegung und insbesondere dem Hakenkreuzlertum in die Schuhe geschoben. Es ist von wesentlicher Wichtigkeit, und es sei diesbezüglich auch auf eine Erklärung Dr. Walter Riehls in der „Deutschösterreichischen Tageszeitung" und in der „Arbeiterpresse" verwiesen, mit allem Nachdruck zu betonen und jede gegenteilige Behauptung als bewußte Verleumdung zu brandmarken, daß zwischen den habsburgischen Legitimisten und zwischen der völkisch-antisemitischen Abwehrbewegung keine wie immer gearteten Zusammenhänge bestehen, daß vielmehr habsburgischer Legitimismus von jeder völkisch-antisemitischen Bewegung durch einen unüberbrückbaren Abgrund getrennt ist. Der habsburgische Legitimismus hat die Errichtung einer Donauföderation unter dem Szepter der Habsburger zum Ziele. Gelänge dieser Plan, wäre nicht nur die Vereinigung der Ostmarkdeutschen mit dem Reiche für alle Zeiten begraben, nein, noch mehr als dies, die völkische Existenz der Ostmarkdeutschen in diesem Völkergemische, in dem die Deutschen genau so wie in den Zeiten der alten Monarchie Kulturdünger und Hauptsteuerträger sein würden, stünde auf dem Spiele. Habsburgischer Legitimismus und deutsche Wiedergeburt sind für alle Zeiten unvereinbar. Der habsburgische Legitismus ist deutschfeindlich bis in die Fingerspitzen, daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß diese Kreise sich die gegenwärtig immer mehr anwachsende völkisch-antisemitische Bewegung für ihre Zwecke zunutze machen wollen. Wurde doch aus diesen Reihen sogar das unmögliche Schlagwort „völkisch-legitimistisch" ausgegeben, das natürlich, sobald man an Habsburger zu denken hat, einen nicht mehr zu überbietenden Widersinn darstellt.

Im Zusammenhange mit dem Vorfalle in Hietzing hat nun neuerdings der ärgste Terror gegen alles, was deutsch denkt und antisemitisch fühlt, eingesetzt. Auf Geheiß der Sozialdemokraten wurden alle nationalen Kundgebungen und Veranstaltungen hinunter bis zu Tanzkränzchen und ähnlichen Harmlosigkeiten verboten. Nicht einmal Versammlungen, in denen über die Besetzung des Ruhrlandes gesprochen und zu tatkräftiger Hilfeleistung besonders für die Kinder der Ruhrlanddeutschen aufgefordert werden sollte, wurden gestattet. Hingegen wagte es die Polizei nicht, einen Demonstrationszug der Kommunisten zu verbieten, der sich zwar selbst schließlich unsterblich lächerlich machte, da ganz Wien keine 3000 Kommunisten auf die Beine brachte. An Nackensteife haben es die Behörden, wie schon so manches liebe Mal, ausgiebig fehlen lassen. Eines der meistgelesensten Wiener Abendblätter, der halbkommunistische „Abend", erging sich in Wort und Schrift in den schwersten Aufreizungen zum Bürgerkriege und in vollkommen unqualifizierbaren Beschimpfungen des Polizeipräsidenten Schober. Und was geschah? Der Staatsanwalt nahm sich einen Anlauf zur Energie und beschlagnahmte eine Ausgabe des „Abend". Am nächsten Tag war die Schreibweise dieses Blattes womöglich noch aufreizender, der Polizeipräsident wurde in einem Bilde als Dirne dargestellt. Diese Ausgabe ließ der Herr Staatsanwalt ruhig passieren. So etwas heißt man bei uns und leider auch anderswo in deutschen Landen Konsequenz! Am Begräbnistage selbst mußte zu einer bestimmten Stunde die gesamte Wiener Straßenbahn auf Geheiß der Sozialdemokraten für 5 Minuten stillestehen. Trotz des Aufgebotes einer rein theatermäßigen Regie ist es der sozialdemokratischen Führung aber doch nicht gelungen, bei dem überwiegenden Teil der Bevölkerung den Eindruck zu verwischen, daß es sich hier um maßlose Übertreibungen und Verzerrungen der Tatsachen handelte. Dr. Eugen Vogl.

Das gekränkte „Berl. Tagebl."

Kürzlich gaben wir unserer Verwunderung darüber Ausdruck, daß das „Berl. Tagebl." in **Paris** einen Korrespondenten sitzen hat, Monsieur Paul Block, der mit **Namensnennung** Leitartikel über Frankreich im „**deutschen** Weltblatt" veröffentlichen kann, ohne daß ihn die Franzosen festsetzen. Diese Feststellung und der Ausspruch, daß das „B.T." ein vollkommenes Judenblatt sei, ist in der Jerusalemer Straße übel vermerkt worden. Ob das Blatt jüdisch ist: Theodor Wolff, Dombrowsky, Pinner, Berkes, Scheffer, Kerr, Goldschmidt usw., ein ganzes Rudel von Hebräern leitet diese Giftzentrale. Zu allem Überfluß hat es jetzt noch einen ständigen Korrespondenten in Palästina, Kurt L. Heimann. Die „Jüd. Rundschau" aber stellt fest, daß das „Berl. Tagebl." „ein von Juden redigiertes und von Juden gelesenes Blatt" sei (Nr. 17). Sollte etwa Paul Block eine Ausnahme machen? Zu dieser Vermutung liegt kein Grund vor. Und auf Beteuerungen aus der Jerusalemer Straße geben wir nichts.

Letzte Nachrichten

Aus Irland

London, 2. März. Devalera lehnte nach einer Dubliner Meldung den Vorschlag der Vereinigung neutraler Mitglieder des früheren republikanischen Heeres wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes ab.

Ein Schandurteil

Pirmasens, 2. März. (Eigene Meldg.) **Der Bürgermeister Strobl von Pirmasens wurde von einem französischen Kriegsgericht zu vier Jahren Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er die Befehle der deutschen Regierung und nicht die der Franzosen befolgte.**

Einführung des Zehnstundentages durch die Franzosen

tu. Mainz, 2. März. Die französischen Behörden beginnen bereits Muster von Einstellungsverträgen an die einzelnen Eisenbahndienststellen zu **verschicken. Außer den üblichen Angaben enthalten diese Einstellungsanträge die bemerkenswerte Vorschrift, daß die Angestellten sich zu einer zehnstündigen Arbeit unter der Kontrolle der französischen Behörden verpflichten. Die Entschädigungsfrage bei eventuellen Unfällen bleibt ausdrücklich vorbehalten und es wird keine Gewähr übernommen. Erst zu einem späteren Termin ist ein Arbeitsvertrag vorgesehen. Bis dahin steht es beiden Interessenten frei, von dem vorläufigen Vertrag mit sofortiger Wirkung zurückzutreten. Es bedeutet dies, daß die Arbeitslosen, die sich bei den Franzosen melden, auf die Straße gesetzt werden können, wenn es den Franzosen nicht mehr paßt.**

•

Das von unseren Arbeiterführern bejubelte demokratische Frankreich!

Zeichen der Zeit

Während des Krieges mußte sich der Jude Stern in Aschaffenburg eine Rationierung seiner Wohnung gefallen lassen. Darob großer Roches auf ein Mitglied der Wohnungskommission, einen höheren Eisenbahnbeamten. Dieser fuhr kürzlich von einer kleinen Hamsterreise mit der Bahn nach Hause. Im Gespräch um den Wucher äußerte der Beamte: Die Wucherer und Schieber gehören aufgehängt, gleichviel ob Christ oder Jude! Sofort erhob sich Stern, der, ohne daß man ihn bemerkt hatte, in nächster Nähe saß, und rief: „Hier ist das Wort ‚Jud' gefallen: ich verbiete mir das!" Der Beamte wies ihn energisch zurück. Im nächsten Augenblick schlug der Jude, ein überaus kräftiger Bengel, dem Beamten mit der Faust ins Auge.

„Wer gäbe, daß alle Jüdinnen ihren Pflichten dem Judentum gegenüber so ingedenk wären wie Hadassa-Esther."

Der in Frankfurt erscheinende „Israelit" vom 1. März 1923!

Das Purimfest

am 2. März 1923.

Dr. Martin Luther schreibt einmal: „Ich bin dem Buch Esther so feind, daß ich wollte, es wäre gar nicht vorhanden, denn es judenzet zu sehr und hat viel heydnische Unart." Wir haben es bei dem Buch Esther mit einem jüdischen Tendenzroman aus der makkabäischen Zeit zu tun, in dem sich der Rachedurst des unkriegerischen jüdischen Volkes nach dem Erlöschen des patriotischen Geistes niedergeschlagen hat. Der Roman selbst erzählt die Geschichte vom König der Perser, der durch seine jüdische Beischläferin Esther versilbert, den Juden zum Trost für die ausgestandenen Leiden, die sie sich durch die Bedrückung der Bevölkerung zugezogen hatten, in allen seinen 127 Provinzen durch einen Regierungserlaß erlaubte, über ihre Feinde herzufallen, „sie und ihre Weiber und Kinder zu vernichten, zu töten und umzubringen und ihre Habe wie herrenloses Gut zu plündern (8, 11)." Auf diesen Erlaß hin herrschte bei den Juden im ganzen Perserreiche „Freude und Wonne, Gasterei und Festtag" (8, 16). Das Buch Esther erzählt dann weiter, wie die Juden an dem festgesetzten Tag „unter allen ihren Feinden mit Erstechen, Niedermetzeln und Umbringen eine Niederlage anrichten und mit ihren Hassern nach Gutdünken verfahren" (9, 5). Ferner, wie sie in der Königsburg zu Susa am ersten Tage 500 Mann und am zweiten auf besondere Bitte der Esther noch weitere 500 ermorden dürfen, im ganzen Reiche aber insgesamt 75 000 Menschen umbringen. Zur Erinnerung beschließen die Juden, daß „diese Tage im Gedächtnis behalten und in allen Zeitaltern, Geschlechtern, Provinzen und Städten begangen werden sollten, so daß diese Purimtage im Berichte der Juden nie verschwänden und ihr Gedächtnis bei ihren Nachkommen niemals aufhöre." (9, 28).

Eine wirkliche geschichtliche Begebenheit vermittelt die Erzählung der Ester nicht. Sie ist lediglich der Ausdruck der Lieblingsgedanken des jüdischen Volkes, das im Rachedurst und der Feindschaft gegen andere Völker nie Grenzen gekannt hat. Die Verworfenheit in der Phantasie eines ganzen Volkes ist nirgends so gut dichterisch dargestellt worden, wie die der Juden in ihrem Buche Esther. Solche Rachegedanken, die noch in dichterischer Verklärung abstoßend wirken, finden wir auch in manchem aus der gleichen Zeit stammenden Psalmen, so z. B. 79, 6, 7, 12; 83, 10, 13: 149, Jesaja Kap. 34 usw. und wir gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß sie auch bis auf den heutigen Tag die geheime Sehnsucht dieser jüdischen Pest bilden. Insofern mag uns die Geschichte der Esther wenigstens das eine lehren, was einem Volke bevorsteht, wenn diese Rasse blutsmäßiger Verbrecher in einem Staate freie Hand zur Ausübung ihrer abscheulichen Triebe bekommen hat." Das größte Purimfest ist Sowjetrußland seit fünf Jahren."

Heute feiern die Juden Purim, und **die christlichen Mitbürger ahnen nicht,** welche Verhöhnung sich der jüdische Schmarotzer seinem Wirtsvolk gegenüber durch dieses Fest leistet. Was würde ein Staatsgerichtshof sagen, wenn einer dazu auffordern würde, die Grundlagen für ein arisches Purimfest zu schaffen? W—s.

Musik-Rundschau

„Beethoven, c'est un crétin!" erlaubte sich ein neuzeitlicher französischer Komponist und Führer des musikalischen Impressionismus in Frankreich über Beethoven zu urteilen: Debussy. Dieser romantische Verächter eines unserer Größten auf dem Gebiete deutscher Musik hielt seinen Einzug in Deutschland ebenso wie der dernier cri der Pariser Mode, den die deutsche Frau der Straßendirne abgucken zu müssen glaubt, und fand und findet seine Bewunderer. Warum nicht? Deutsch sein heißt doch großzügig sein, nicht? So großzügig sein, daß man demjenigen noch, der das Größte und Tiefste eines Volkes in den Kot zieht, zujubeln kann. Man muß doch objektiv sein, vor allem in der Kunst. Da gibt es keine Parteien, kein Heimatland, da gibt es nur Künstler. Jawohl!

Gleich diesem französischen Herrn ist es heute ebenso möglich, daß „sogenannte" deutsche Klangpoeten von dem **Radaumacher** Beethoven sprechen und schreiben. Die französische moralische Hundepeitsche ergibt die schöne Wirkung, daß der deutsche Knecht (er will ja nicht mehr sein!) den Schlag dankend quittiert und — zustimmt. Hie der politische Kommunist, hie der musikalische Anarchist in Deutschland, Ergebnis: das Ruhrgebiet! **Ein Wiener Jude (könnte so etwas ein Deutscher vertreten?)** verkündet als neueste Errungenschaft u. a.: „Beethovens V. Symphonie sei Lärmmusik!" Nun, man könnte an derartigen hysterischen, jüdisch demagogischen Anpöbelungen des deutschen Geistes achtlos vorübergehen, sie ignorieren, käme nicht nach gerade eine Flut solcher Kloakendüfte über uns, verseuchte nicht das internationale Phrasengedresche übergeschnappter Hakennäsler den primitivsten Geschmack eines Volkes auf das widerlichste. (Man vergleiche in diesem Belange den Leitartikel einer führenden Münchener Konzertzeitung von Walter Harburger, auf den wir gelegentlich zurückkommen werden.) Den Erben großer Kunstgüter eines Volkes ersteht die heilige Pflicht, das blanke Schild ihrer Kulturheroen vor schmutzigen Anwürfen zu schützen. Es ist höchste Zeit, daß der Deutsche endlich einmal Farbe bekennt und seine nationale Ehre auch auf künstlerischem Gebiete verteidigt, will er nicht in dem ekligen Sumpf moderner Trivialitäten versinken!

Wir konnten im letzten **Abonnementskonzert des Münchner Konzertvereins**, das von echt deutschem Geiste getragen war, ja verspüren, wie es mit der „lärmenden V. Symphonie Beethovens bestellt ist. Gottlob stand auch ein warmblütiger deutscher Dirigent am Pulte, der uns die Wunder Beethovenscher Welt kraft seiner überragender künstlerischen Persönlichkeit enthüllte und die Zuhörer, die bis auf den letzten Platz die Tonhalle füllten, in eine stille Ergriffenheit vor der Urgewalt musikalischen Geschehens bannte. Wer so inbrünstig und begeistert den Geist Beethovens heraufbeschwören kann wie **Sigmund v. Hauseggers** ausdrucksvolle Dirigentengebärde, gehört zu den wirklich Großen unserer deutschen Musikwelt. Die Erstaufführung zweier Männerchöre mit Orchester: „Schlachtgesang" und „Totenmarsch" brachten auch den Komponisten Hausegger zu Gehör. Starke bildhafte Impressionen wurden von diesen Gesängen ausgelöst und zeugten von der schöpferischen Kraft des Komponisten.

O. F.

Kunstnachrichten. Am Dienstag abend sprach im vollen Auditorium maximum der Universität der Direktor der Kunstgewerbeschule Prof. R. **Riemerschmid** über: „Wege und Irrwege in der Kunsterziehung" vor einem geistigen Publikum und den an dieser Frage interessierten Kreisen.

Der Vortrag dauerte $2\frac{1}{2}$ Stunden. Die zur Unterstützung der Erörterung der sehr schweren Probleme herangezogenen Lichtbilder (das beliebte Bilderpotpourri aus allen Zeiten und Ländern) samt den mühsamen Erklärungen des Vortragenden vermochten auch nicht klärend zu wirken. Die Zuhörer verließen, bedrückt von der Schwierigkeit der behandelten Fragen, vor Schluß schon zahlreich den Saal des Auditorium minimum und spendete, dem Ernst der Veranstaltung Rechnung tragend, leisen Beifall. Die Opposition war eingeschlafen.

Wir werden dieses bedeutungsvolle Ereignis noch durch eine längere Besprechung würdigen. L.

daß er bewußtlos zurücktaumelte, und versetzte ihm noch zwei Stockschläge über den Kopf! Nun verprügelte der Begleiter des Beamten, ein stämmiger Metzger, den Juden gründlich. Am Bahnhof in A. bekam er dann nochmals gehörige Prügel. Der Beamte hat Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Ob die dem Juden wohl ans Leder gehen wird? Haben wir doch das famose Republik-(Juden-)Schutzgesetz! Wer nimmt sich der Christen an?

*

Der Sohn des docteur Heim ist zusammen mit dem Juden Seligstein Besitzer der Ufra-Werke in Schweinfurt a. M. Reisender für diese Firma ist der sozialdemokratische Führer, Genosse Sackler.

Was willst du noch mehr? Papa docteur Heim ist Aufsichtsrat der Deutschen Bank des Juden und Freimaurers Wassermann.

'ne saubere „christlich-katholische" Familie?

*

Am 16. Dezember wurde in der Universität Warschau eine Versammlung der Studenten der Medizin abgehalten, in welcher verlangt wurde, daß im Prosektorium die jüdischen Studenten nur jüdische Leichen sezieren dürften. Falls nun bis zum 8. Januar die jüdischen Studenten keine jüdischen Leichen liefern würden, seien sie von weiteren Arbeiten im Prosektorium auszuschließen.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Aufruf!

Die Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen und deren Auswirkungen hat vielen Volksgenossen, die bisher im Labyrinth des Internationalismus gewandelt sind, die Augen geöffnet und ihnen den Weg zu ihrer Volksgemeinschaft gezeigt. Es werden Millionen gesammelt von der Ruhrhilfe und dennoch muß festgestellt werden, daß man hier eingetroffene Flüchtlinge mit sage und schreibe 1000 Mark Unterstützung abspeist und ihnen zumutet, wieder zurückzukehren in die Hölle des Ruhrgebietes, von wo sie ja flüchten mußten, da sie von den weißen Negern gesucht und bestraft werden sollten um ihrer deutschen Gesinnung und Betätigung willen. Deshalb fordern wir alle Antisemiten und Nationalsozialisten auf, die Unterstützungen, die sie der Ruhrhilfe zugedacht hatten, an die Hauptleitung der N.S.D.A.P. München, Corneliusstr. 12, abzuführen, die sich bereit erklärt, die einlaufenden Beträge oder Naturalien oder Kleidungsstücke direkt an die Flüchtlinge zu übermitteln.

Helft rasch und gebt reichlich, denn Ihr helft Euch damit selbst.

J. V.: Jacob.

Sektionsversammlungen:

Sektion Au-Giesing. Am 1. März fand im Nebensaal des Salvatorkellers ein Vortrag eines Herrn Friedrich von Kennel aus dem Saargebiet statt. Mit bewegten Worten schilderte Herr von Kennel die jahrelangen Bedrückungen und Quälereien unserer Brüder jenseits des Rheins durch weiße und schwarze Franzosen. Angesichts der lächerlichen Ohnmachtsproteste der „Deutschen" Regierung habe man dort jedes Vertrauen zu dieser verloren. Die Bevölkerung sei von hervorragend patriotischem Geiste erfüllt. Der Redner beklagte sich vor allem über die Lauheit der Brüder rechts des Rheins, die ihm einfach unverständlich vorkomme. Es würde hier viel zu viel geredet und Vereinsmeierei getrieben. Wenn nicht bald Hilfe von uns käme, dann solle man sich nicht wundern, wenn eines schönen Tages die Bevölkerung zur Selbsthilfe greife. Mit der Hoffnung auf eine baldige Befreiung aus der Knechtschaft schloß der Redner seine Ausführungen. In der Aussprache dankte Pg. Sprenger dem Redner im Namen aller. Er versicherte ihm unsere volle Anteilnahme an den Leiden unserer Brüder jenseits des Rheines.

Aus der Jugendbewegung

Jugendbund. Am Samstag, den 3. März, sammelt sich der gesamte Jugendbund in der Jahnstraße. Zeit: 5 Uhr. Sonntag, den 4. März, früh 9 Uhr gemeinsamer Kirchgang.

*

Mitteilungen

Völkische Studentengruppe Frankfurt (Main). Vor einigen Wochen wurde in Frankfurt, der am stärksten verjudeten Universität Deutschlands, eine völkische Studentengruppe gegründet, die sich eines raschen Wachstums erfreut. Sie ist eine interkorporative Kampfgemeinschaft, die jeden Kompromiß ablehnt, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Überfremdung vorgeht und rücksichtslos für die Deutscherhaltung der Hochschule eintritt. Zum Nachrichtenblatt wurde der „Völkische Beobachter" bestimmt. Der Vorstand besteht aus cand. iur. et rer. pol. Fritz Malende, stud. rer. pol. Ernst Berning und cand. iur. Karl Lahr. — Alle Altakademiker seien hiermit aufgefordert, als förderndes Mitglied beizutreten und die Gruppe ideell wie materiell zu unterstützen. Ferner ersuchen wir alle schon bestehenden oder sich in Gründung befindenden völkischen, nationalsozialistischen usw. Studentengruppen zwecks gemeinsamer Arbeit mit uns Fühlung zu nehmen. Anschrift: Völkische Studentengruppe Frankfurt (Main), Universität.

*

Frontkriegerbund. Die Bundesleitung des Frontkriegerbundes, e. V., München, ersucht uns, folgendes mitzuteilen: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß der Frontkriegerbund, der zuerst in Bayern alle Frontkrieger zu einem Verbande zusammenrief, mit dem „Stahlhelm" (Bund der Frontsoldaten) verwechselt wird. Der Frontkriegerbund, der nicht mit dem „Stahlhelm" identisch ist, legt ferner Wert auf die Feststellung, daß er laut Satzung rein völkisch und national orientiert ist und von jeher nur Frontkrieger, d. h. Heeresangehörige aller ehemaligen Dienstgrade, aufnimmt, die mindestens sechs Monate im Feuerbereich standen. Im übrigen verhält sich der Frontkriegerbund parteipolitisch neutral. Alle Anzeigen, die den Frontkriegerbund betreffen, erscheinen nur unter dem im Vereinsregister eingetragenen Namen: Frontkriegerbund, e. V.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Ortsgruppe Ansbach. Am 19. Februar wandte sich die Ortsgruppe Ansbach zum erstenmal an eine größere Zuhörerschaft. Prof. Bohnnberg (Nürnberg) sprach in überfülltem Saale über die Grundzüge des nationalen Sozialismus. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Gegenströmungen machten sich nicht bemerkbar. Die Ortsgruppe hält jeden Montag Sprechabende ab im Gasthaus „Goldener Schlüssel", Würzburger Straße.

Ortsgruppe Eßlingen a. N. Am 27. Februar sprach hier Pg. Stätter, Stuttgart, über „Der Rhein Deutschlands Strom aber nicht Deutschlands Grenze". Seine Ausführungen wurden mit regem Interesse aufgenommen und haben sicher einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Erfolg des Abends war fünf Neuanmeldungen. Im Schlußwort ging Pg. Stätter noch in großen Zügen auf das Parteiprogramm ein und manchem der anwesenden Gäste dürfte über das Wesen des Nationalsozialismus Klarheit geworden sein. Ganz besonders aber wurde noch darauf hingewiesen, daß es Pflicht jedes Parteigenossen ist, den „Völkischen Beobachter" zu beziehen und in weiten Kreisen für ihn zu werben. — Sitzungsabende sind jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Wanne. — „Beobachter"-Leser im Oberamt Eßlingen wollen ihre Anschrift an Monteur Heinkel, Eßlingen, Obertorstraße, zwecks engeren Zusammenschlusses senden.

Ortsgruppe Stuttgart. Von nun ab können die Beiträge bei Pg. Stätter, Kronprinzenstr. 12/3, täglich von zwei bis sechs Uhr nachm. entrichtet werden. Der Rechner wird täglich anwesend sein. Auch können Beiträge auf das Postscheckkonto Hermann Stätter 82 003, Stuttgart, überwiesen werden. Die sich mit Beiträgen im Rückstand befindlichen Parteigenossen werden gebeten, ihre Beiträge ungesäumt einzusenden. Wenn das Beitragswesen nicht gesund ist, kann der Gesamtorganismus nicht gesund sein. — Der „Völkische Beobachter" kann von Pg. Stätter bezogen werden.

Ortsgruppe Lichtenfels. Jeden Mittwoch Sprechabend, zu dem Gesinnungsfreunde und eingeführte Gäste eingeladen sind. Mitgliederversammlung findet jeden ersten Donnerstag im Monat statt. Parteilokal: Bärenklause. — Nach Beschluß der unlängst stattgefundenen Generalmitgliederversammlung setzt sich die Vorstandschaft der hiesigen Ortsgruppe wie folgt zusammen: 1. Vors.: Pg. C. A. Koch; 2. Vors.: Pg. E. Mäusler; Kassier: Pg. Felix Wirth; Schriftführer: Pg. Karl Dietz. Briefanschrift (Ortsgruppe betreffend): C. A. Koch, Lichtenfels, Bärenklause; S.A. betreffend: Hans Oberreuther, Lichtenfels, Bamberger Straße 8.

Deutschvölkische Lesergemeinde, Lüdenscheid (Westf.). Montag, 5. März, abends 8¼ Uhr, im Parkhause März Monatsversammlung, verbunden mit Vortrag E. Reinecke, Meseckendahl, über das Thema: „Warum kommen wir in unserer völkischen Bewegung nicht weiter?" Deutschgesinnte Männer und Frauen sind herzlichst eingeladen. Im übrigen Monatsversammlungen jeden ersten Montag im Monat, abends 8¼ Uhr, im Parkhause.

Ortsgruppe Roding (Bayer. Wald). Unter zahlreicher Beteiligung aus Kreisen aller Berufsstände wurde am 27. Febr. abends im Lohmeyerschen Nebenzimmer die Ortsgruppe Roding der N.S.D.A.P., der die Zweiggruppe Stamsried mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl angehört, nach ausführlichen Erläuterungen und sachlichen Darlegungen endgültig gegründet. Angesichts der Vorgänge in der nahen Slowakei, wo Scharfschießen und Manöver hart an der Grenze unter Leitung französischer Offiziere an der Tagesordnung sind, war der vollzogene Zusammenschluß aber auch notwendig, nicht zuletzt als eine starke Stütze der Nachbargruppe Cham. So vollzog sich reibungslos die Gründung der Ortsgruppe, trotz der von mancher Seite betriebenen Hetze, die vorwiegend von solchen Personen ausging, die fern von jedem Christentum, als getreuer Anhänger der Juden sich erwiesen haben.

Ortsgruppe Straubing. Die jüdische Mädchenschändung von Straubing geht von Mund zu Mund und ist auch insbesondere durch den „Völk. Beob." weiten Kreisen bekannt geworden. Am Mittwoch, den 28. Februar 1923, sprach nun der Führer der Nürnberger Nationalsozialisten, Pg. Streicher, im größten Saale Straubings, dem „Kronensaal", über die „Straubinger Mädchenschändung und die Rassenfrage". Welch reges Interesse das allmählich erwachende Volk der „Rassenfrage" entgegenbringt, ersieht man daraus, daß nicht allein Arbeiter und Beamte der verschiedensten Parteien, sondern auch Bürger und viele Frauen der Versammlung anwohnten. Der Kronensaal war schon eine halbe Stunde vor Versammlungsbeginn überfüllt und mußte polizeilich geschlossen werden. Viele Hunderte warteten noch vergeblich auf Einlaß. Punkt 8 Uhr wurde die Versammlung durch Pg. Hald eröffnet. Der Jude erkannte die Gefahr und hatte ein großes Aufgebot von Judenknechten geschlossen in die Versammlung einmarschieren lassen. Die Versammlung sollte schon im Anfang mit Gewalt ihr Ende finden und die Sturmfahne unserer Ortsgruppe in Fetzen gerissen werden. Ein von auswärts herbeigeholter Bonze verlangte als Wortführer die Geschäftsordnung. Die entschiedene Haltung des Versammlungsleiters und Streichers, der sofort energisch erklärte, daß er sich nicht terrorisieren lasse, bändigte die Radaulümmel. Streicher sprach nun über zwei Stunden. Er trumpfte die Zurufer schon gleich am Anfang so ab, daß ihnen die Lust zu weiteren Zwischenrufen verging. Schließlich saß die Zuhörerschaft in Kirchenruhe und hörte sichtlich ergriffen den tiefgehenden Ausführungen des Redners zu. Am Schlusse brauste ein minutenlanger Beifallssturm durch den Saal. Der zur Aussprache sich meldende Bonze erging sich in ekelhaften Schimpfereien. Er fürchtete Streichers Antwort und brachte es nun doch dazu, daß die Judenknechte Mut faßten und die Weiterführung der Aussprache durch viehisches Gebrüll unmöglich machen konnten. Die Judenknechte wollten nun alle Zuhörer veranlassen, den Saal zu verlassen. Da sie aber sahen, daß die große Mehrheit durch Sitzenbleiben ihre Gegengesinnung bezeugte, machten sie neuerdings durch Johlen und Pfeifen eine Fortsetzung der Aussprache unmöglich. Als Streicher nun mitten durch die Judenknechtsrotten schritt, meinte einer der „Führer", er übernehme für Streichers Leben keine Garantie. Streicher antwortete, er schätze den Straubinger Arbeiter höher ein, als seine Führer es tun. Niemand wagte Streicher zu beschimpfen oder anzurühren. Nach Ende (nach 11 Uhr) hatte sich vor dem Kronensaal eine riesige Menschenmenge angesammelt, darunter auch die Judenknechte, welche es auf die Fahne der S.A. abgesehen hatten. Doch geschlossen hindurch in militärischer Ordnung marschierte der Sturmtrupp mit wehender Fahne, unter Absingung des Deutschlandliedes und unter Heilrufen durch die Menge.

Die Straubinger Ortsgruppe hat mit dieser zweiten öffentlichen Massenversammlung den nationalsozialistischen Gedanken tief in die Bevölkerung hineingetragen. **H.**

*

Versammlung im Hofbräu

Die letzte Massenversammlung der N.S.D.A. im Festsaal des Hofbräuhauses trug ein von den sonstigen Versammlungen eigenartig abweichendes Gepräge und fand einen stürmisch bewegten Ausgang. Pg. Diplomingenieur Gottfried Feder sprach in fast dreistündigen Ausführungen über die Wirtschaftsgrundsätze des Nationalsozialismus an der Hand des Programms, dessen Kanon in der Freitagnummer des „Völk. Beobachters" abgedruckt ist: Brechung der Zinsknechtschaft, Staatsfinanzreform, völkisches Geldwesen, Behebung des Wohnungselends, Sorge für die Kleinrentner usf. waren die Mittelpunkte seiner Ausführungen, welche durchwegs mit stürmischem Beifall begrüßt wurden. Eine dramatische Wendung nahm die Stimmung der Massen, als Pg. Ehrenvorsitzender Anton Drexler, der die Versammlung leitete, einem Ruhrflüchtling das Wort zur Schilderung seiner Erlebnisse erteilte. In kurzen Zügen entwarf dieser ein erschütterndes Bild von den Demütigungen und Drangsalierungen, denen gerade die Deutschgesinnten des besetzten Gebietes ausgesetzt seien. Er selbst habe mit einer größeren Anzahl national Gesinnter einen Zusammenstoß mit Franzosen gehabt. Sie hätten das Ruhrgebiet verlassen müssen, wie der Schmied von Buer, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen. **Aber die Behörden des unbesetzten Gebietes, voran Herr Nosle, hätten sich alle Mühe gegeben, sie mit List und Gewalt, ja mit Maschinengewehren zurückzubringen.** Nach wochenlangem Wandern in Not und Kälte seien sie nach Bayern, nach München gekommen: Doch auch hier der gleiche Empfang. Die Münchener marxistische Presse hätte sich sogar in unerhörten Verleumdungen gegen sie ergangen. Da wollten sie die Redaktion der „Münchener Post" zwingen, ihre verleumderischen Behauptungen zurückzunehmen, **mit dem Erfolg, daß die Münchener Polizei die Mehrzahl seiner Leidensgenossen in Einzelhaft nahm.** Nun stehe er allein vor der Öffentlichkeit, aber diese sollte seine Rechtfertigung selbst hören, sollte hören, daß er trotz allem hier in München von den Kreisen Unterstützung hoffe, die die einzig wahrhaft Vaterlandsliebenden seien. Bald werde er, trotzdem seine Gefährten verhaftet seien, nicht mehr allein sein. Der Schmied von Buer schicke sich an, mit vielen hundert Mann nach Bayern zu kommen!

Im Zeichen vaterländischer Begeisterung und tiefer Entrüstung gegen die Willkür der Behörden schloß Pg. Drexler die Versammlung, nachdem den Flüchtlingen alle augenblicklich mögliche Hilfe zugesichert worden war.

---

3 Nachdruck verboten!

„Der Feind im Land!"

Spiegelbilder aus der deutschen Gegenwart

Von Adolf Viktor v. Koerber.

3.

„Wir sind machtlos!" ruft der Schriftleiter einer ausschließlich von Deutschen geleiteten Tageszeitung Berlins beim Eintritt zur täglichen Redaktionskonferenz seinen Mitarbeitern entgegen. „Wir sind erledigt, verraten und verkauft, wenn dieses Kriegskabinett, dieser Haufe demokratischer Juden, diese parlamentarische Schwätzergilde auch nur noch einen Monat am Ruder bleibt! Meine Herren, dann können wir den Kampf aufgeben. Er ist ja aussichtslos angesichts solcher Zersetzung, dieser hundsgemeinen vorsätzlichen Zermürbung der Heimat! Da muß Deutschland ja zugrunde gehen! Bitte, hier wieder ein Beispiel schreiendster Art!" Er schleudert das „Berliner Tageblatt" vom 6. Oktober auf den grünen Tisch.

„Wir Presseleute sollen die Stimmung der Heimat hochhalten. Und wir könnten es trotz der durch die feindlichen Agenten im ganzen Land entfachten Gegenströmungen, trotz der Unterminierung durch die Herren der Moskauer Botschaft, trotz des von Deserteuren auf Markt und Gassen gepredigten Defaitismus. Wer die Presse hat, hat das Volk! Sie wissen es wie ich. Welch' Sturm müßte durch den deutschen Blätterwald dahinjagen und überspringen aufs Volk, diesen Unglückskanzler Max von Baden hinwegzufegen, der gestern nun angesichts des Abfalls Bulgariens nichts anderes vermochte, als um Frieden zu winseln! — Ausgerechnet beim Weltmunitionsfabrikanten Wilson, diesem Kriegsgewinnler größten Kalibers, den er dem armen verhungerten Volk als den neuen Heiland der Welt anzupreisen wagt. Ich sage, welch' Orkan nationalen Unwillens müßte die Blätter aller Zeitungen erfüllen, daß endlich der Mann ersteht, Tirpitz, Ludendorff, wer es sei, vom ganzen Volk dem Kaiser aufgezwungen, um Heimat und Front in eins zusammenzuschmelzen! Aber, was geschieht?! Was unternimmt z. B. hier das leider weitverbreitetste Blatt deutscher Zunge?! Dieses gottverfluchte Weltjudenblatt, das alle innern und äußern Feinde Deutschlands mit Gier verschlingen! Bitte, Herr Dr. Gablenz, lesen Sie den Herren das Feuilleton vor."

Atemlos lauschen die Redakteure, während der Chef den Kopf in die Hände vergräbt.

„Das Publikum, das gestern vor der Bühne am Schiffbauerdamm die drei, zwar nicht durchweg kurzweiligen, aber doch im ganzen recht geschickt und theaterkundig aufgemachten Akte des neuen Saisonschlagers von Rudolf Schanzer und Ernst Wehlisch beklatschte, ließ sich in seiner Lustspielpremierenstimmung von den Nachrichten, die aus dem nahen Reichstagsgebäude herüberkamen, nicht im geringsten beeinträchtigen. Man war gekommen, um sich zu amüsieren, und man amüsierte sich."

Empörungsrufe der Herren hallen durch das Sitzungszimmer. Der Hauptschriftleiter aber hebt sein vergrämtes Haupt und wiederholt die letzten Worte, die bittersten Hohn sprechen der deutschen Schicksalswende. „Man war gekommen, sich ... zu ... amüsieren ... und man ... amüsierte sich." Dann springt er jäh auf. „Meine Herren Mitarbeiter, in dieser Stunde, wo wir hier ohnmächtig jammern, reden, fluchen — sterben wieder hunderte deutscher Helden im feindlichen Feuer. Wie in jeder Stunde seit Jahren, Tag und Nacht! Wie gestern, als Juda — sich amüsierte! Leben Sie wohl! Ich vermag diese Luft Berlins nicht mehr zu ertragen! Ich melde mich noch heute zur Front!"

„Ich auch!" spricht ein fast Sechzigjähriger. Zu ihm treten zwei jüngere Mitglieder des Redaktionsstabes.

4.

Rastlose Arbeit in der Werkstätte der Revolution. Nachtarbeit. Der Draht spielt nach Moskau—Stockholm—Berlin—Compiègne und Spaa. In der Reichshauptstadt hämmert Emil Barth, der Generalstabschef für den Tag des Aufmarsches der Massen, auf die Gehirne ein seiner noch unentschlossenen Adepten: „Warum ist nun diese Stunde die allein richtige? Warum bietet sie die höchste Wahrscheinlichkeit des Gelingens? Und warum dient es gerade jetzt dem ganzen Volke, der Menschheit und dem Sozialismus? — Die Kriegs- und Siegestrunkenheit ist augenblicklich einem ernüchternden Katzenjammer gewichen. Die Hoffnung auf den Milliardensegen ist auch bei dem Dümmsten begraben. Die Gottähnlichkeit der Hohenzollern und Ludendorffs ist in die Brüche gegangen. Der Schrei nach Rache gegen die Schuldigen ist entfacht in jedem Herzen.

Darum ist diese Stunde die richtige, weil die Stimmung der Massen uns günstig ist. — Zwingendes Gebot ist es, jetzt zu handeln, weil nur wir allein einen Waffenstillstand von der Er[illegible]erhalten können.

Wir sind die Friedensbringer! Es zu sein, ist unsere erste und heiligste Pflicht, weil wir durch nichts eine gleichgewaltige moralische Eroberung für den Sozialismus zu machen vermögen, weil wir hierdurch die Sympathie der Ententevölker im Sturm erobern, und weil die Ententeregierungen keine Repressalien gegen die Friedensbringer verhängen können aus Furcht vor innerpolitischen Widerständen.

Seien Sie sich klar: die Sympathie der Ententevölker ist für uns Brot, aber die freundschaftliche Haltung ihrer Regierungen ist uns — Licht und Luft!

Handeln wir am Montag! Mit unsern Stoßtrupps holen wir alle Betriebe bis auf den letzten Mann. Mit diesem Siege, so wird mir von unsern Vertrauensleuten bei den hiesigen Regimentern versichert, holen wir kampflos die Soldaten zu uns herüber.

Ich bitte nun, da wir noch ungemein viel organisatorische und technische Arbeiten zu erledigen haben, daß nur solche Genossen ums Wort bitten, die anderer Auffassung sind."

Emil Barths brennende Worte lähmen die Zungen der wenigen noch nüchternen „Volksmänner". Der Terror seiner verbrecherischen Persönlichkeit beherrscht die Schar verantwortungsloser Dilettanten, die sich bereit finden, der Welt die ganze Jämmerlichkeit der deutschen Revolutionskomödie vorzuspielen.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches Festspiel. Der Zirkus am Marsfeld ist mit den Vorbereitungen zu einem großen vaterländischen Festspiel aus Deutschlands größter Zeit von 1813 beschäftigt. Der Verfasser des Stückes, Philipp Lothar Mayring, wird die Rolle des deutschen Helden Theodor Körner spielen. Außerdem sind namhafte Künstler zur Mitwirkung verpflichtet. Die Erstaufführung soll am Samstag, 3. März, stattfinden. Ein großer Teil des Reinertrages wird der Ruhrhilfe überwiesen.

Bücherschau

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

Jud und Christ, oder: Wem gebührt die Weltherrschaft? Von Dr. theol. Philipp Häuser. Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, Regensburg.

Der Verfasser ist uns bereits bekannt durch sein Buch „Wir deutschen Katholiken und die moderne revolutionäre Bewegung", indem er es unternahm, vom Opportonismus des Zentrums (d. h. wie das Zentrum die Judenfrage behandelt) zurück zur Prinzipientreue (d. h. praktisch zum Antisemitismus) aufzufordern. In seinem neuen Buch untersucht er das Alte und das Neue Testament, ob nach diesen heiligen Schriften der Jude oder Christ zur Weltherrschaft berufen sei. Das ist allerdings eine Frage, die den christlichen Staatsbürger interessieren dürfte, nur fürchten wir, daß der biedere Herr Pfarrer ebenso wie in seinem ersten Buch, zum Prediger in der Wüste wird, auf den niemand, und die es angeht, am wenigsten hören werden. In dieser Ablehnung des Judentums und seiner Verteidigung echt patriotischer Grundsätze wirkt die Schrift ebenso sympathisch wie der Bekennermut ihres Verfassers. In diesem Sinne wünschen wir ihr weiteste Verbreitung.

Münchener Beobachter

Die Gallenleiden der Altheimereckerin

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, gab es am Donnerstag einen Menschenauflauf vor jenem Gebäude im Altheimereck, allwo sich täglich die Worte Nietzsches bewahrheiten: „Sehet mir diese Überflüssigen! Krank sind sie immer, sie erbrechen ihre Galle und nennen es Zeitung.“ Einen solchen Gallenauswurf hatte die alte Kalle wieder einmal gegen die Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet gespien aus Wut darüber, daß diese sich mit schwarzweißroten Schleifchen zeigen; trügen sie schwarzrotgelbe im Knopfloch, dann hätte der große Erhard sie schon längst zum Mittagtisch gebeten. Die wackeren Volksgenossen von der Ruhr wissen offenbar noch nicht, daß das Gallespeien ein von keinem Münchener mehr beachtetes Krankheitssymptom der an unheilbarer Gehirnschrumpfung leidenden Altheimereckerin ist, und wollten ihr ein Heilmittel in Form von ungebrannter Asche verabreichen. Nun, Sturmleitern wurden keine angelegt, man sah auch keine Sturmhauben, und die von der alten Schwatztante in schlotternder Angst herbeigerufenen Grünen zerstreuten unschwer, indem sie die nötige Aufklärung gaben, die Ansammlung.

Ob dabei eine zwingende Notwendigkeit vorlag, 16 Personen festzunehmen, wissen wir nicht, da wir in die Geheimnisse der heiligen Hermandad nicht eingeweiht sind, hören aber mit Befriedigung, daß das Galleauswurfhaus am Altheimereck polizeilich beschützt wurde, bis um 10 Uhr abends, als durch das stille Gäßchen höchstens noch ein verspätet heimkehrendes Liebespaar tänzelte, im strammen Schritt die Auer-Garde heranmarschierte, um die Grünen abzulösen und den Schutz selbst zu übernehmen. Unsere Hochachtung vor solcher Tapferkeit, sich auf das Schlachtfeld zu wagen, wenn weit und breit kein Feind mehr steht. Der Eingang wurde verbarrikadiert, Maschinengewehre in Stellung gebracht — oder nicht? — Wachtposten gingen auf und ab, kurz und gut, es war ein dekorativ schönes militärisches Bild. Und des ganzen kriegerischen Aufwandes Ursache? Das Gallenleiden der Altheimereckerin. J. St—g.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die schon gestern auf dem Ozean erkennbare Depression hat den Platz der über den britischen Inseln verbliebenen Tiefdruckreste eingenommen, so daß die Westwetterlage wieder hergestellt ist.

Wettervorhersage für Samstag, den 3. März: **Weiterhin unbeständiges Westwetter.**

•

„Hilfswerk Bayern 1922“. Die Sammlung unter dem bayerischen Post- und Telegraphenpersonal für das „Hilfswerk Bayern 1922“ hat einen Betrag von 2 286 787 Mark ergeben.

Flüchtlingsfürsorge. Das Reich hat auch für die Flüchtlinge aus den neu besetzten Gebieten das Deutsche Rote Kreuz als Fürsorgestelle bestimmt. Die in München ankommenden Flüchtlinge haben sich deshalb **zur Flüchtlingsfürsorgestelle des Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz in der Schrammerstraße** zu begeben, wo die Flüchtlingseigenschaft geprüft und festgestellt wird. Der Landeshilfsverein vom Roten Kreuz bestimmt also, ob der angebliche Flüchtling als solcher anerkannt wird und welche Fürsorge er erhalten soll, falls er in München bleibt, oder wenn er nicht in München verbleibt, ob er für die Weiterfahrt oder für die Rückfahrt ins besetzte Gebiet Freifahrtsschein und Reisebeihilfe erhalten soll. Nach diesen Feststellungen wird der Flüchtling mit einem Schreiben an die städtische Fürsorgestelle, Rathaus, Zimmer 114, verwiesen, dort erhält er dann die bestimmte Beihilfe. **Der Stadtrat München hat also keinerlei Einfluß darauf, ob Flüchtlinge in München verbleiben und in Fürsorge zu nehmen sind oder ob sie wieder ins besetzte Gebiet zurückkehren sollen** (ausgenommen er führt auf Grund eigener Erfahrungen im Benehmen mit dem Landeshilfsverein vom Roten Kreuz eine Änderung der von dort getroffenen Verfügung herbei). Es ist deshalb nicht richtig, daß im Rathaus einem Flüchtling aus dem Saargebiet der Bescheid zuteil geworden ist, daß er wieder ins Saargebiet zurückkehren soll. (**Uns ist es aber von dem betr. Flüchtling selbst berichtet worden. D. Schriftl.**).

Wie die Stadt München von der schwierigen Lage der Flüchtlinge überzeugt ist, geht am besten daraus hervor, daß sie sofort nach Einsetzen des Flüchtlingsstromes auf Antrag der städt. Flüchtlingsfürsorgestelle zur Ergänzung der vom Roten Kreuz angewiesenen Beihilfen einen erheblichen Betrag aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt hat. Die städtische Flüchtlingsfürsorgestelle wird auf Grund ihrer mehrjährigen Erfahrungen in dieser Fürsorge nichts unversucht lassen, um die schwierige Lage auch dieser Flüchtlinge zu erleichtern.

Der „Völkische Beobachter“ hat sich zuerst der Ruhrflüchtlinge angenommen und Dank unserem energischen Eingreifen ist die Ruhrhilfe endlich organisiert worden. Wie die Organisation sich bewähren wird, ist eine andere Frage. Wir werden ihr jedenfalls scharf auf die Finger sehen und nicht dulden, daß etwa parteipolitische Erwägungen — wir denken z. B. an die Beschimpfung der mit schwarzweißroten Schleifchen geschmückten Ruhrflüchtlinge durch das hiesige mehrheitssozialistische Organ — dabei eine Rolle spielen.

Der Kurzfahrertarif, offiziell Einteilstreckentarif genannt, scheint nach den Erfahrungen der ersten zwei Tage beim Publikum Anklang zu finden. Wenigstens wird uns auf Erkundigung hin versichert, daß von dem verbilligten Straßenbahntarif fleißig Gebrauch gemacht wird. Freilich ist, um in den Genuß des Kurzfahrertarifs zu kommen, notwendig, die einzelnen Tarifteilstrecken genau zu kennen. Daran fehlt es noch, so daß mancher eine nicht geringe Enttäuschung erlebt. So machte ein Fahrgast, der mit der Linie 2 von der Luisen- bis zur Türkenstraße, also bloß ein paar Haltestellen weit, fuhr, ein gar langes Gesicht, als er dafür 200 Mark berappen mußte, weil diese Haltestellen „nicht mehr innerhalb einer Tarifteilstrecke liegen“. Die auf der gleichen Linie ungleich weitere Strecke Amalienstraße—Maxmonument dagegen kostet nur 100 Mark. Es gilt also für jeden Münchener, sich im Interesse seines Geldbeutels in die Geheimnisse der Tarifteilstrecken einzuweihen.

Die abgelehnte Fremdenverkehrsabgabe. Die Stadtverwaltung hatte sich mit dem Gedanken getragen, diejenigen Gewerbe, die aus dem Fremdenverkehr außergewöhnliche Einnahmen ziehen, mit einer steuerlichen Sonderbelastung, einer Fremdenverkehrsabgabe, zu belegen. In diesem Sinne wurde dem Ministerium des Innern ein entsprechender Satzungsentwurf vorgelegt. Das Ministerium hat nun darauf geantwortet, daß eine Genehmigung einer Fremdenverkehrsabgabe für München nicht in Aussicht gestellt werden könne, da wirtschaftliche und steuerliche Bedenken der Einführung einer solchen Steuer entgegenstünden. Was in Kurorten und dergleichen durchführbar sei, könne in einer Großstadt, wie München, nicht gemacht werden, da die Unterscheidung zwischen Fremden und Einheimischen zu schwer sei. Letzten Endes würde diese Sonderbelastung, die natürlich auf die Verbraucher abgewälzt werden würde, zu einer allgemein wirkenden Steuer werden. Der Stadtrat nahm diesen ministeriellen Entscheid „mit großem Bedauern“ zur Kenntnis.

Häuserschenkung an den Stadtrat. Der Asylverein für Obdachlose, der sich unlängst aufgelöst hat, hat aus seinem Vermögen zwei Häuser samt den erheblichen Wäschebeständen und Koksvorräten, letztere allein im Werte von 2 Millionen Mark, dem Stadtrat schenkungsweise überlassen mit der Bedingung, daß die beiden Häuser stets nur wohltätigen Zwecken dienstbar gemacht werden.

Aufhebung des Abbuchungsverfahrens. Das Abbuchungsverfahren, das seinerzeit im Interesse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs für die Gebührenüberweisungen an städtische Ämter von den Banken eingeführt worden ist, wollen jetzt die Banken aufgehoben wissen, weil es ihnen zuviel unbezahlte Mühe macht. Die städtischen Ämter, namentlich die Stadthauptkasse, hat gleichfalls mit dem Abbuchungsverfahren nicht die besten Erfahrungen gemacht. Der Hauptausschuß des Stadtrats hat deshalb beschlossen, daß das Abbuchungsverfahren für städtische Gebühren mit sofortiger Wirksamkeit aufgehoben werden soll.

Vorsicht beim Ankauf von Milchgeschäften! R.-R. Pfeiffer nahm in der Ausschußsitzung des Stadtrates Veranlassung, Käufer von Milchgeschäften darauf aufmerksam zu machen, sich vor dem Kauf zu vergewissern, ob gegen den bisherigen Geschäftsinhaber nicht etwa ein Strafverfahren schwebe. Für Milchgeschäfte ist die Erlaubnispflicht eingeführt. Die Erlaubnis wird aber für Geschäfte, gegen die Bedenken bestehen, auch an den Nachfolger in der Regel nicht erteilt.

Wieder ein Opfer des Aufspringens. In Deining wollte der 19 Jahre alte Mechaniker Martin Rindfleisch auf den Anhängewagen eines Lastautos aufspringen, glitt aus, stürzte ab, geriet unter den Wagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er in München, wohin man ihn brachte, verstarb.

Ein angenehmer Freund. Das in Aussicht stehende Gesetz gegen Handel mit Edelmetall kann nicht schnell genug in Kraft treten, wie nachstehender Fall beweist. Am 23. Februar wurde in einer Wohnung an der Bauerstraße ein Einbruch verübt, wobei Geld- und Silbersachen für 15 Millionen Mark gestohlen wurden. Der Dieb, ein inzwischen verhafteter Kaufmann, mit der bestohlenen Familie befreundet, brachte seine Beute zu einem Edelmetallhändler in der Sendlinger Straße, der ihm einen großen Teil abkaufte und sofort noch am gleichen Tage in einem Nebenraum verschmolz, den nicht gekauften Teil aber aufbewahrte. Der Käufer fuhr mit dem Goldklumpen sofort nach Schwäbisch-Gmünd, wo er ihn für 1½ Millionen Mark verkaufte. Inzwischen kam die Polizei auf die Spur, nahm auch die Frau des Edelmetallhändlers fest, die mit dem Rest der im Laden gefundenen Beute zur Polizei mußte. Ihr Ehemann wurde am Bahnhof abgefangen, als er mit zwei Millionen Mark mit dem Zuge kam. — Und wie heißen Dieb und Hehler?

Zuckerpreiswucher. Während wir hier in München das Pfund Markenzucker mit 835 M. bezahlen müssen, wurde für Hannover der Preis laut „Niederdeutscher Ztg.“ auf 600 M. das Pfund festgesetzt. Warum ist in München also der Zucker um 235 M. teurer? Die zuständigen Stellen werden um Antwort gebeten!

Vaterländischer Abend der Eisenbahner. Für den Vaterländischen Abend der Vereinigung ehemaliger Angehöriger der bayerischen Eisenbahntruppen, welcher Samstag, den 10. März, im Festsaale des Hofbräuhauses stattfindet, haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt: Die Pionierkapelle 7 unter Obermusikmeister Borchardt, Hofschauspieler Sturz, Fred Holten vom Nationaltheater, J. Lex, Bariton, Weiß Ferdl vom Platzl, wie der Kriminalbeamtengesangverein. Der Reinerlös fließt je zur Hälfte der Ruhrhilfe und dem Denkmalfonds für die gefallenen Eisenbahnpioniere zu. Karten im Vorverkauf bei F. R. Ehrlicher, Eisenhandlung, Neuhauser Straße 10.

Beerdigungen

am 3. März:

Südfriedhof: Karoline Koch, Oberrevisorswitwe, 83 J., 2 Uhr.

Ostfriedhof: Anna Franz, Schuhmachermeisterswitwe 84 J., 2 Uhr. — Franziska Klinger, Bankbeamtenswitwe, 74 J., 3 Uhr. — Käthe Wenzl, Köchin, 30 J. 11 Mt., 2¼ Uhr. — Luise Gutneder, Kaufmannstochter, 12½ J., 2¾ Uhr. — Karoline Miller, Sekretärsgattin, 48 J., 2¼ Uhr. — Karoline Ströbl, ehem. Taglöhnerin, 78 J., 1¾ Uhr. — Heinrich Zachmann, Maurerpalier, 48 J., 10 Uhr, Feuerbestattung. — Luise Heinig, Direktorswitwe, 76 J. 11 Uhr, Feuerbestattung. — Georg Biininger, Wachtmeisterskind, 10 Mt., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Josepha Firnkäs, Maurerswitwe, 90 J., 4½ Uhr. — Veronika Lehner, Monteursgattin, 56 J., 2½ Uhr. — Franz Frankenberger, Maschinist, 48 J., 2¾ Uhr. — Joseph Koch, Rentner, 83 J., 2¼ Uhr. — Georg Fichtinger, Maler, Maler, 38 J., 3 Uhr. — Rudolf Laßkorn, Werkführerskind, ¼ Std., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Babette, Maurer, Zollsekretärsgattin, 61 Jahre, 2¾ Uhr. — Jakob Messerer, Bäckermeister, 55 J., 3½ Uhr. — Therese Gruber, ehem. Köchin, 79 J., 2¼ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkr.): Adolf Kißling, Kaufmann, 69 J., 3½ Uhr. — Johanna Kohlhofer, Hilfsarbeiterskind, 1½ Mt., 2 Uhr.

Münchener Rathaus

Der Skandal in der Warenabgabestelle

In der Hauptausschußsitzung des Stadtrats stellte Stadtrat Lübsch für die demokratische Fraktion folgende dringliche Anfrage:

Da für den Stadtrat das dringendste Interesse an raschester und restloser Aufklärung über die Verhältnisse in der städtischen Warenabgabestelle besteht, so fragen wir an, welche Schritte das Direktorium und die Privatbeleidigten in dieser Sache bereits getan haben bzw. noch tun werden.

Bürgermeister Schmid verlas darauf als Erklärung: „Direktorium, das Referat 14 und alle sonstigen beteiligten, angegriffenen Personen waren bemüht, die Klärung der Verhältnisse bei der Warenabgabestelle nach bester Möglichkeit zu fördern. Die Untersuchung dürfte jetzt bereits abgeschlossen sein. Für den Fall, daß Regierung und Staatsanwalt die vom Stadtrat nachgesuchte öffentliche Klagestellung gegen den „Völkischen Beobachter“ ablehnen sollte, werden Kollege Preis und die anderen Mitglieder des Stadtrates, die in dem Artikel des „Völkischen Beobachters“ angegriffen wurden, Klage wegen Privatbeleidigung stellen.

Darauf entwickelte sich zwischen dem Kommunisten Weigl und Bürgermeister Schmid folgende kurze Zwiesprache. Weigl: „Was Regierung und Staatsanwalt anlangt, soll bereits ein positives Ergebnis vorliegen. Ich bitte den Herrn Bürgermeister um Aufklärung, wie sich damit diese seine Erklärung vereinbaren läßt.“ Bürgermeister Schmid: „Ich habe meiner Erklärung nichts hinzuzufügen. Die Erklärung ist richtig.“ Weigl (heftig): „Das ist nicht wahr.“ — Wer hat hat nun Recht? Schließlich verlangte Stadtrat Weigl, daß die Erklärung des Bürgermeisters protokolliert und den Stadträten schriftlich zugeleitet werde. Desgleichen die weitere Erklärung des Bürgermeisters, daß er seiner ersten Erklärung nichts hinzuzufügen habe. Ein Mitglied der Bayer. Volkspartei glaubte mit Bezug auf Weigl von seinem „Esprit“ Zeugnis ablegen zu müssen durch den Zwischenruf: „Der erste Freund des „Völkischen Beobachters“.

Der Chaim Bückeburg, der koschere Leib- und Magendichter der roten Stadtväter, würde vielleicht dazu dichten:

„Und weil keiner wollte leiden,
Daß der andere für ihn klage,
Klagte keiner von den beiden.“

Wie wir übrigens dazu hören, hat der Staatsanwalt ein Einschreiten abgelehnt, und wir möchten dem Stadtrat Preis den guten Rat geben, lieber den Kadi unbehelligt zu lassen, denn sonst könnten leicht außer den bereits veröffentlichten Tatsachen noch andere, den roten Herrschaften nicht minder unangenehme Dinge zur Sprache kommen.

GALERIE PAULUS
Inhaber: Dr. Richard Paulus
PALAIS LEUCHTENBERG
Eingang Fürstenstraße
Monat März:
Hermann Barrenscheen · Hans Stadelmann

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

„Gut! Gut! Frau Mann!“ erwiderte er in sanfterem Tone; „ich will glauben, was Sie sagen. Gehen Sie voran, Frau Mann, denn ich komme wegen eines Geschäfts und habe einen Auftrag.“

Frau Mann führte den Beamten in eine kleine, mit Backsteinen gepflasterte Stube, stellte ihm einen Stuhl hin, nahm ihm dienstfertig den dreieckigen Hut und den Rohrstock ab, und legte beides auf den zunächst stehenden Tisch. Herr Bumble wischte sich den Schweiß von der Stirne, blickte wohlgefällig auf diese Zeichen seiner Würde und lächelte. Ja, er lächelte — Armenvögte sind auch Menschen — und Herr Bumble lächelte!

„Sie müssen mir nicht übel nehmen, was ich Ihnen sage,“ bemerkte Frau Mann mit gewinnender Freundlichkeit; „aber Sie haben einen weiten Spaziergang gemacht; Sie wissen das selbst, sonst würde ich nicht davon reden. Darf ich Ihnen nicht mit einem Tröpfchen aufwarten, Herr Bumble?“

„Keinen Tropfen — keinen Tropfen!“ entgegnete Herr Bumble, indem er mit seiner Rechten auf eine würdevolle, aber keineswegs strenge Weise abwehrte.

„Oh, freilich, freilich!“ sagte Frau Mann, welcher der Ton seiner Weigerung und die ihn begleitende Gebärde nicht entgangen war — „nur ein ganz kleines Tröpfchen, mit ein bißchen kalt Wasser und einem Stückchen Zucker?“

Herr Bumble hustete.

„Nun, ein Tröpfchen doch?“ fuhr Frau Mann beschwatzend fort.

„Was haben Sie denn?“ fragte der Büttel.

„Ei, es ist etwas, von dem ich immer einen kleinen Vorrat haben muß, um es den guten Kindern ins Getränk zu mischen, wenn sie nicht wohl sind“, versetzte Frau Mann, indem sie einen Eckschrank öffnete und eine Flasche nebst Glas zum Vorschein brachte. „Es ist Wacholderschnaps.“

„Wie, Sie geben den Kindern Wacholderbranntwein, Frau Mann?“ fragte Bumble, indem er mit seinen Augen dem interessanten Mischungsprozesse folgte.

„Ach! Gott segne sie! freilich tu' ich das, so teuer er auch ist“, erwiderte die Wärterin. „Sie wissen ja, Sir, daß ich sie nicht vor meinen Augen leiden sehen könnte.“

„Nein!“ sagte Herr Bumble, „nein! so etwas können Sie nicht. Ich weiß, daß Sie die Menschlichkeit selbst sind, Frau Mann“ — (hier setzte sie ihm das Glas hin) — „ich will ehestens Gelegenheit nehmen, es den Institutsvorständen anzurühmen, Frau Mann“ - (er zog das Glas näher an sich). „Sie fühlen wie eine Mutter, Frau Mann“ — (er rührte den Branntwein und das Wasser untereinander) — „ich — mit Vergnügen trinke ich auf Ihre Gesundheit, Frau Mann“ — und nun schluckte er die Hälfte des Getränkes hinunter.

„Doch gehen wir jetzt an unser Geschäft,“ fuhr der Armenvogt fort, indem er eine lederne Brieftasche herauszog. „Das mit der Nottaufe versehene Kind Oliver Twist ist heute neun Jahre alt.“

„Gott segne ihn!“ fiel Frau Mann ein, indem sie ihr linkes Auge mit dem Schürzenzipfel bis zum Rotwerden rieb.

„Und trotz der angebotenen Belohnung von zehn Pfunden, welche nachher auf zwanzig erhöht wurde — trotz der äußersten — ich möchte fast sagen, übernatürlichen — Anstrengungen von seiten dieses Kirchspiels,“ fügte Bumble bei, „sind wir nicht imstande gewesen, seinen Vater oder die Heimat, den Namen und den Stand seiner Mutter ausfindig zu machen.“

Frau Mann erhob voller Staunen ihre Hände, bemerkte übrigens nach einem kurzen Nachdenken:

„Wie kommt es aber, daß er dann überhaupt einen Namen hat?“

Der Armenvogt warf sich mit großem Stolz in die Brust und versetzte:

„Den habe ich erfunden.“

„Sie, Herr Bumble?“

„Ja, Frau Mann. Wir geben unsern Findlingen ihre Namen nach alphabetischer Ordnung, und da der letzte ein S — Swubble — war, so nannte ich diesen, dem T zufolge, Twist. Dann kommt ein Unwin und auf diesen ein Wilkins. Ich habe die Namen durch das ganze Alphabet ausgeschrieben, und wir fangen wieder von vorn an, wenn wir über das Z hinaus sind.“

„Ei, Sie sind ja ein völliger Gelehrter, Sir,“ sagte Frau Mann.

„Nun — nun!“ sagte der Büttel, augenscheinlich von diesem Kompliment erfreut, „kann sein — kann sein, Frau Mann“ — er trank den Wasserbranntwein vollends aus und fügte bei: „Oliver ist nun zu alt, um länger hier zu bleiben, und die Vorsteher haben den Beschluß gefaßt, ihn wieder in das Haus zurückzunehmen, weshalb ich auch jetzt herauskomme, um ihn abzuholen. Stellen Sie mir den Jungen vor.“

„Ich will ihn sogleich herbeischaffen,“ sagte Frau Mann, und verließ das Zimmer in der bezeichneten Absicht.

Oliver war inzwischen von dem Schmutzüberzuge, der sein Gesicht und seine Hände bedeckte, soweit gereinigt worden, als es durch eine einmalige Wäsche geschehen konnte, und trat nun an der Hand seiner wohlwollenden Beschützerin ins Zimmer.

„Mache dem Herrn ein Kompliment, Oliver!“ sagte Frau Mann.

Oliver machte einen Bückling, bei welchem es zweifelhaft war, ob er dem Armenvogt auf dem Stuhl oder dem dreieckigen Hute auf dem Tische galt.

„Willst du mit mir gehen, Oliver?“ fragte Herr Bumble mit majestätischer Stimme.

Oliver war im Begriffe zu sagen, daß er gerne mit jedem, wer er auch sei, gehen wolle; als er aber aufblickte, bemerkte er, daß ihm Frau Mann, welche hinter dem Stuhle des Büttels stand, mit wütendem Gesichte die Faust zeigte. Er verstand den Wink sogleich, da dieselbe Faust zu oft seinen Körper zerarbeitet hatte, um so leicht aus dem Gedächtnisse zu kommen.

„Wird sie auch mitgehen?“ fragte der arme Oliver.

„Nein, sie kann nicht,“ erwiderte Herr Bumble; „aber sie wird hin und wieder kommen und nach dir sehen.“

Das war kein sonderlicher Trost für das Kind. Trotz seiner Jugend war jedoch Oliver verständig genug, einen großen Schmerz darüber zu heucheln, daß er fortgehen solle. Es wurde ihm überhaupt nicht schwer, die Tränen ins Auge zu rufen, da Hunger und kürzlich überstandene Mißhandlungen recht gut geeignet sind, etwas derart herbeizuführen, und so wurde das Weinen des Knaben in der Tat ein sehr natürliches. Frau Mann umarmte ihn tausendmal und gab ihm, was ihm freilich am liebsten war, ein Stück Butterbrot, damit er nicht allzu hungrig in dem Armenhause ankäme. Mit dem Stückchen Butterbrot in der Hand und der kleinen brauntuchenen Mütze auf dem Kopfe, verließ nun Oliver mit Herrn Bumble die kümmerliche Heimat, wo nie ein freundliches Wort oder ein gütiger Blick das Dunkel seiner Kinderjahre erhellt hatte. Und doch brach er in Tränen kindlichen Schmerzes aus, als sich die Gittertüre hinter ihm schloß. So armselig auch die kleinen Gefährten seines Elends waren, so ließ er in ihnen doch die einzigen Freunde zurück, die er je gekannt hatte, und das erstemal fühlte das Herz des armen Kindes, wie allein es in der großen weiten Welt stehe.

Herr Bumble holte mit weiten Schritten aus, und der kleine Oliver, welcher sich an dem goldbordierten Ärmel seines Führers festhielt, trabte neben ihm her, wobei er alle fünf Minuten fragte, ob sie nicht „bald dort“ wären — Fragen, welche von Herrn Bumble mit kurzen und barschen Antworten erwidert wurden; denn das gemütlichere Wesen, welches der Wacholderbranntwein hin und wieder in den Herzen weckt, war inzwischen verdunstet und der Mann wieder ganz zum Büttel geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Bayern

Eine politische Rede des Reichskanzlers in München

Anläßlich seiner Anwesenheit in München am nächsten Montag wird der Reichskanzler Dr. Cuno gelegentlich einer Veranstaltung im alten Rathaussaal eine Rede über die politische Lage Deutschlands halten.

Einheitliche Fremdenbesteuerung

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden gegenwärtig von den Vertretern aller Gliedstaaten und der Reichsregierung in Bamberg Beratungen über eine einheitliche Fremdenbesteuerung abgehalten. Dies dürfte die Ursache der aufgetauchten Gerüchte von einer Verreichlichung der Fremdenpolizei sein, die uns als gänzlich unbe-unbegründet bezeichnet werden.

Bayerische Valutaschulden an die Schweiz

Die bayerischen Tierzuchtverbände haben während des Krieges zur Erleichterung der Fleischversorgung und Verbesserung der Zucht an 2000 Stück Vieh aus der Schweiz eingeführt, wie es auch andere deutsche Zuchtverbände machten. Statt bar zu bezahlen, was leicht möglich gewesen wäre, da noch bei Kriegsende der Kurs sich wenig unter dem Friedensstand bewegte und erst mit dem Waffenstillstand und der Revolution sich auf 60 Pfennige für 1 Schweizer Franken senkte, mußten auf Geheiß der damaligen Reichsregierung, die nicht wollte, daß größere Markbeträge in das Ausland abflössen und den Kurs der Mark beunruhigten — sie hat sogar Zucker und andere Dinge ausgeführt, um Devisen hereinzubekommen —, die bezogenen Mengen schuldig geblieben werden; zur Sicherheit für den Schweizer Handel wurden die gestundeten Beträge in Markwährung bei verschiedenen Schweizer Banken hinterlegt.

Es war das eine der Riesendummheiten, an denen die Regierung der Bethmann, Michaelis und Hertling so reich war. Die Mark sank immer tiefer, zuerst langsam, dann rasend bis zu ihrem heutigen entsetzlichen Niveau, wo für ein Schweizer Fränkli über 4000 Reichsmark anzulegen sind. Nimmt man an, daß beim Kauf des Viehes eine Schuld von ursprünglich nur 400 Tausend Franken entstand, was sicher zu niedrig gegriffen ist, dann würde diese Schuld mittlerweile ohne die Zinsen und die Depotgebühren allein für die bayerischen Lieferungen mittlerweile auf 1,6 Milliarden Mark angewachsen sein. Es ist klar, daß weder die Tierzuchtverbände noch die bayerische Regierung allein diese Summen übernehmen können. Die Schuld trägt das Reich, das sich aber zuerst geweigert hat, dafür aufzukommen. Die Angelegenheit hat wiederholt den Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtags beschäftigt; gestern stand sie im Staatshaushaltsausschuß zur Debatte. Ein Antrag der Ministerien der Finanzen und für Landwirtschaft will das Landwirtschaftsministerium zum Abschluß einer Vereinbarung mit dem Reich und den übrigen Vertragskontrahenten zur Befriedigung der Schweizer Gläubiger ermächtigen. Aufgebaut werden soll die Vereinbarung auf folgenden Richtpunkten: 20 Prozent der Kapitalsschuld sollen die Gläubiger nachlassen; 20 Prozent der Restschuld sind von den (zu diesem Zweck gegründeten) Bürgschaftsbanken zu übernehmen. Die rückständigen Zinsen sind baldigst zu zahlen. Das Restkapital soll in acht gleichen Jahresraten ab 1. März 1924 zurückgezahlt werden. Reich und Bayern übernehmen die Bürgschaft, die Schuldner übernehmen Bayern gegenüber die Haftung.

Der Ausschuß stimmte nach mehrstündiger Debatte diesen Richtlinien zu und erklärte sein Einverständnis mit dem weiteren Antrag, daß Bayern die Hälfte des Markbetrages, der zur Begleichung der rückständigen Zinsen erforderlich ist, alsbald bezahlt, daß es dem Reich gegenüber für die andere Zinsenhälfte, die das Reich zahlen will, bürgt, daß endlich Bayern die jährlich fällig werdenden Zinsen und Amortisationsraten zahlt und für die vom Reich bezahlte Hälfte bürgt.

Für die Lehramtsanwärter

Die schwere Sorge, die sich der bayerischen Lehramtsanwärter durch die in Aussicht gestellten Beschränkungen der Anwartschaft bemächtigt hat, ist durch die unzulängliche Beantwortung der kurzen Frage Nr. 650 in der Plenarsitzung vom 27. Februar nicht zerstreut worden. Die Antwort läßt jede Sicherung der bereits erworbenen Anwartschaft vermissen und läßt die Existenz und das Lebensglück zahlreicher Kandidaten des höheren Lehramtes nach wie vor sehr gefährdet erscheinen.

Die Bayerische Mittelpartei fragt deshalb ihrerseits auf Grund des Paragraphen 19 der Geschäftsordnung die Staatsregierung, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenkt, um ungerechte Härten gegen diejenigen zu vermeiden, die ihren Studiengang bereits abgeschlossen haben oder vor der Vollendung ihrer Studien stehen?

Im Landtag teilte das Kultusministerium mit, daß es ganz unmöglich ist, alle geprüften Lehramtskandidaten in absehbarer Zeit im Staatsdienst anzustellen. Bei dem gewaltigen Überfluß an geprüften Kandidaten hält es das Ministerium für besser, nur so vielen geprüften Kandidaten die Anwartschaft auf Anstellung zu verleihen, als etwa innerhalb 10 Jahren angestellt werden können. Doch wird sich das Ministerium bemühen, allzu große Härten zu vermeiden, und besonders werden die Kriegsteilnehmer berücksichtigt werden.

Der Bayerische Lehrerverein gegen Dr. Matt

Der Bayerische Lehrerverein erläßt eine Kundgebung zu den jüngsten Landtagsreden des Kultusministers Dr. Matt, worin gegen das Vorgehen des Ministers bei der Ernennung von Bezirksschulräten als einer Willkür schärfster Einspruch erhoben wird.

Neuorganisation des bayerischen Einzelhandels

München, 1. März.

Hier fand die Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Einzelhandels statt, in der Direktor Melchner als Hauptgeschäftsführer des Landesverbandes des bayerischen Lebensmittelhandels über die notwendige Neuorganisation des bayerischen Einzelhandels berichtete. Der Zweck ist nicht nur die Einsparung von Kosten, sondern auch die tatkräftigere Vertretung der sachlichen Interessen. In der Aussprache, an der sich zahlreiche Delegierte aus verschiedenen Gebieten Bayerns beteiligten, erklärte man sich mit übergroßer Mehrheit mit der vorgeschlagenen Neuorganisation einverstanden.

Die schwere Lage des Zeitungsgewerbes

München, 1. März.

Der Verein bayerischer Zeitungsverleger hielt gestern seine ordentliche Hauptversammlung ab, zu der auch Regierungsvertreter erschienen waren, um sich mit verschiedenen, für das Zeitungsgewerbe lebenswichtigen Fragen zu beschäftigen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Zeitungsverleger gezwungen sind, ihre Preise für längere Dauer im voraus festzusetzen und durch Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise im März einen Ausgleich für die im Februar entstandenen ungeheuren Verlust des Gewerbes zu erhalten.

Bayerische Rundschau

Landshut. (Ein Opfer der Schundliteratur.) Erhängt hat sich im Stadel seiner Pflegeeltern in Achdorf der 12 Jahre alte Volksschüler Eder. Der Knabe, der durch eifriges Lesen von Indianer- und ähnlichen Geschichten auf Abwege geraten war, scheint die Tat aus Furcht vor Strafe begangen zu haben.

Nürnberg. (Für 6½ Mill. Uhren und Schmucksachen gestohlen.) Diebe stiegen durch ein Oberlichtfenster in ein Juwelliergeschäft in der Ludwigstraße und stahlen für 6½ Millionen Mark Uhren und Schmucksachen. Am darauffolgenden Tage wurden die Gauner, und zwar der Hilfsarbeiter Leonhard Übler, der Schreiner Friedrich Bitzthum und der Arbeiter Paul Kastl ausgemittelt. Als sie in der Wohnung eines Freundes festgenommen werden sollten, sprangen sie vom 2. Stockwerk auf die Straße und entkamen. Bisher konnte ihre Festnahme noch nicht erfolgen. Für die Beibringung der Waren und sachdienliche Mitteilungen wurde eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Bad Reichenhall. (Kriegerdenkmal.) Hier wird ein Kriegerdenkmal mit einem Kostenaufwand von über 25 Millionen Mark errichtet. Die Enthüllung erfolgt am 17. Juni mit einer vaterländischen Kundgebung vor dem internationalen Fremdenpublikum. — Wozu dieses allweltlerische Schieberpack als Zuschauer bei einer vaterländischen Feier, die dadurch nur entheiligt wäre?

Weilheim. (Schulstreik gegen einen roten Lehrer.) In Etting schicken die Eltern ihre Kinder schon seit Anfang dieser Woche nicht mehr zur Schule, da sie mit den Erziehungsmethoden und dem sonstigen Verhalten des Lehrers nicht mehr einverstanden sind. Es sei ein offenes Geheimnis, daß der Lehrer schon zur Rätezeit kommunistischen Einflüssen allzusehr zugänglich war. Die Eltern wollen den Streik aufrechterhalten, bis ein Wechsel in der Schulleitung eingetreten ist. — Solch ein Vaterlandsverräter gehört sofort an die Luft gesetzt.

Füssen. (Für die Ruhr.) Die Handwerke Füssen-Immenstadt, die bei sozialer Tat stets an erster Stelle stehen, haben neuerdings als zweite Rate 3 Millionen Mark für das Ruhrgebiet gespendet.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Die Margarine

Es wird uns geschrieben:

Angesichts der rückläufigen fremden Devisen ist die Preiserhöhung der Margarine, von der vor kürzester Zeit zu lesen war, im gegenwärtigen Augenblick durch nichts zu motivieren, denn die zur Margarineerzeugung erforderlichen Rohstoffe werden ausschließlich aus dem Ausland bezogen, so daß sich deren Preise dem jeweiligen Dollarstand genau anpassen. Die benötigten Rohmaterialien bedingen auf dem Weltmarkte gegenwärtig ungefähr Vorkriegspreise und bewegen sich durchschnittlich auf etwa 80 Holländergulden für 100 Kilo netto, brutto etwa 5400 M. für das Kilo Rohware. Nun soll beispielsweise die Schmelzmargarine auf 4185 M. für das Pfund erhöht werden, das ist eine Fabrikationsspanne von 2970 M. für das Kilo oder etwa 29 000 000 M. für einen Waggon von 10 000 Kilo!

Was die Margarinefabriken während der Nachkriegszeit verdient haben, erhellt daraus, daß Margarine vor dem Kriege bei ungefähr gleichen Einstandspreisen der Rohmaterialien etwa 50—65 Pf. das Pfund kostete, was in Papiermark ausgedrückt bei dem heutigen Stand der Devisen etwa 3500 M. für das Pfund entsprechen würde. Sohin stellen die jetzt festgelegten Verkaufspreise eine Mehrforderung von 685 M. für das Pfund oder per Waggon von 10 000 Kilo das runde Sümmchen von annähernd 14 Millionen dar ...

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Fabrikationsspesen wesentlich niedriger zu bemessen sind als vor dem Kriege. Vor dem Kriege waltete das freie Spiel der Kräfte, heute regelt der Margarineverband die Preise und läßt dazu minderwertige Rohfette zur Verarbeitung kommen, die ehedem bei der Fabrikation kaum Verwendung fanden.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei der der Margarinefabrikation verwandten Branche, der Seifenindustrie, insbesondere bei der Toilettenseifenfabrikation ...

Vor kurzem war in den Zeitungen anläßlich einer Aussprache im Handelsministerium zu lesen, daß bei der Preisgestaltung die Rücksicht auf die Allgemeinheit allen anderen vorgestellt werden müsse. Man kann sich dabei eines Lächelns nicht erwehren und fragt sich, wozu eigentlich die neuliche Aktion der Reichsbank dienen soll, wenn man die von den Unentwegten betriebene Preispolitik näher verfolgt!

Münchener Handelskammer

Die Sitzung der Münchner Handelskammer am Mittwoch wurde eingeleitet mit einem Appell des Vorsitzenden, Kammerpräsidenten Geheimrat Pschorr, an die Kaufmannschaft in München und Oberbayern, die bedrängte Ruhrbevölkerung auch ihrerseits zu unterstützen, sei es durch Auftragserteilung dorthin, sei es durch Erleichterung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen. — Es folgte hierauf ein Referat von Syndikus Dr. Simon über die Teuerung. Er befaßte sich mit der in der Öffentlichkeit hochgekommenen Meinung, daß die Warenpreise, dem gesunkenen Dollarstand entsprechend, sich nicht genügend gesenkt hätten. Diese Meinung beruhe auf völliger Unkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Der Dollar sei ja leider nicht gesunken etwa wegen einer Zunahme unserer Ausfuhr oder wegen Ausgleichung unseres Staatshaushaltes, sondern lediglich infolge markttechnischer Eingriffe der Reichsbank. Einzelne Preisausartungen dürften nicht verallgemeinert werden, die Handelskammer als Vertretung des reellen Handels müsse dagegen Verwahrung einlegen. Die Preisbildung stehe nach wie vor unter dem unheilvollen Einfluß steigender Löhne, steigender Frachttarife und der unablässig arbeitenden Notenpresse. Die maßgebenden Kreise des Handels könnten sich bei dieser Sachlage nur für eine Verlangsamung der künftigen Preissteigerungen und allenfalls für eine Verbescheidung mit geringerer Rentabilität einsetzen. Aber auch von der Arbeiterschaft müsse Berücksichtigung des Umstandes verlangt werden, daß „unsere Wirtschaftsdecke kürzer geworden ist". Sie habe sich darauf einzurichten: „Wo weniger gekocht wird, gibt es weniger zu essen."

Über „Goldmarkbilanzen" referierte Kammermitglied Einstein und kam zu folgenden Anträgen, die von der Kammer angenommen wurden: Die Handelskammer kann die gesetzliche Einführung der Goldmarkbuchung und Bilanzierung nicht für geboten erachten. Die Geldentwertung muß in vollem Umfang in der Kalkulation Berücksichtigung finden, damit aus dem Verkaufserlös auch mengenmäßig die Lager ersetzt werden können. Um den Entzug der zum gleichen Zweck nötigen Kapitalien auf dem Weg der Besteuerung zu verhüten, ist bei der Bewertung des Betriebsvermögens an Rohstoffen, Erzeugnissen und Waren eine angemessene Abzehrung zu gewähren. Zur Sicherung flüssiger Mittel gegen Entwertung bis zu ihrer Wiederverwendung im Betrieb ist die Eröffnung von Goldmarkkonten oder die Anlage in kurzfristigen Goldmarkschatzwechseln zu ermöglichen. — Syndikus Dr. Kirchner befaßte sich mit dem Thema „Irreführende Firmenbezeichnungen". Um dem überhandnehmenden Schwindel, daß sich unbedeutende Neugründungen hochtrabende Firmennamen beilegen, wirksam entgegenzutreten, verlangt die Handelskammer vom Justizministerium, die Registergerichte anzuweisen, daß sie zu jeder Anmeldung, bei der auch nur der leiseste Verdacht mißbräuchlicher Firmenführung besteht, die Handelskammern um gutachtliche Äußerung angehen. An die Notariate soll vom Justizministerium eine Anweisung hinausgehen, daß sie bei der Beurkundung von Gründungen tunlichst auf die Hintanhaltung unzulänglicher Firmennamen Bedacht nehmen. Das Reichsjustizministerium soll eine Änderung des § 14 Abs. 2 H.G.B. dahingehend herbeiführen, daß die Ordnungsstrafe entsprechend der Geldentwertung erhöht wird. Den wirtschaftlichen Verbänden soll durch ein Rundschreiben nahegelegt werden, daß sie innerhalb ihrer Geschäftszweige der Führung mißbräuchlicher Firmennamen Beachtung schenken.

Das Haber-Bosch-Verfahren

Da die Badische Anilin- und Sodafabrik schon längere Zeit die Öffentlichkeit mit ihrem großen Reinemachen im eigenen Haus beglückt, glaubt sie auch, durch folgende Notiz aufklärend wirken zu müssen:

Ludwigshafen. Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. schreibt: In den letzten Tagen sind auf Grund englischer Berichte in einzelnen deutschen Zeitungen Veröffentlichungen über eine Anwendung des Stickstoffverfahrens der Badischen Anilin- und Sodafabrik in England aufgetaucht. Es ist daran die Frage geknüpft worden, ob die Badische Anilin- und Sodafabrik, ähnlich wie bekanntlich im Jahre 1919 mit Frankreich, auch mit England einen Lizenzvertrag abgeschlossen habe. Diese Frage ist uneingeschränkt zu verneinen, wobei bemerkt wird, daß überhaupt, außer mit Frankreich, mit keinem anderen Lande ein Abkommen über die Ausnutzung des Haber-Bosch-Verfahrens abgeschlossen worden ist. Bei der in der Presse erwähnten englischen Anlage handelt es sich um ein Versuchsfabrikat der Firma Brunner, Mond, der auf Grund des Friedensvertrags von der englischen Regierung die entsprechenden Patente der Badischen Anilin- und Sodafabrik ohne deren Mitwirkung zur Ausnutzung überlassen wurden.

Wirtschaftsrundschau

Fallende Preise

Berlin. Die Concernos Vertriebsgesellschaft chemischer Produkte m. b. H. Berlin, Dorotheenstr. 36, die führende Organisation der deutschen Leimfabriken und Leimgroßhändler, hat bereits am 15. Februar die Preise für Knochenleim und Lederleim um etwa 20 Prozent gesenkt, da die Preise für Rohmaterial — Knochen- und Hautabfälle — gleichfalls eine fallende Tendenz verfolgen, beschloß der Aufsichtsrat heute eine weitere Herabsetzung der Preise für Knochenleim und Lederleim um etwa 15 Prozent. Man hofft mit diesen Preisen für die nächste Zeit durchzukommen, sofern nicht unvorhergesehene Steigerungen der Löhne, Frachten, Kohlen und dergleichen zu einer Änderung der bisher eingeschlagenen Preispolitik zwingen.

Berlin. Die Interessengemeinschaft deutscher Isolierrohrwerke, G. m. b. H., Berlin hat für die Lieferungen ab 2. März 1923 die Multiplikatoren für die Preise der Preisliste Nr. 1 vom 1. März 1923 wie folgt ermäßigt: Bleirohr und Zubehör 8, lackierte, farbige, Galvano- und Gelblackrohre und Zubehör 8, Messingrohr und Zubehör 15, Stahlpanzerrohr und Zubehör 18, schwarzes Papierrohr 9. Die Preise der Liste gelten nicht mehr für 100 Meter bzw. 100 Stück, sondern für je 1 Meter bzw. 1 Stück, worauf die Verkürzung der Multiplikatoren um zwei Stellen zurückzuführen ist. Frachtfreie Lieferung ab Werk erfolgt bei mindestens 1 000 000 M. Fakturenwert und zu Bedingungen der Preisliste Nr. 1.

Gesellschaften

Bayerische Handelsbank. — Bayerische Vereinsbank. Die außerordentliche Generalversammlung der Bayer. Handelsbank genehmigte die Kapitalserhöhung um 5 Millionen auf 55 Millionen Mark. Die neuen Aktien, Inhaberaktien zu je 1000 M. und ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt, werden von der Bayer. Vereinsbank zu 1100% übernommen. In der a.o. Generalversammlung der Bayer. Vereinsbank wurde die beantragte Kapitalserhöhung um 255 Mill. M. voll und 240 Mill. M. mit 25% des Nennwertes einzubezahlende Stammaktien beschlossen. Die Dividendenberechtigung läuft ab 1. Januar 1923. Die voll einzuzahlenden Stammaktien werden einem Konsortium gegen die Verpflichtung überlassen, 152,5 Mill. M. den Stammaktionären im Verhältnis von 1000 M. bzw. 1200 M. jungen auf 2000 M. bzw. 2400 M. alte Aktien anzubieten. Die restierenden 102,5 Mill. M. sollen zugunsten der Bank verwertet werden. Die mit 25% einzubezahlenden 240 Mill. M. Stammaktien gehen an ein Freundschafts-

Sport

Bayerische Faustkampfmeisterschaften. Unter der Leitung des S.C. Frohsinn-Ost, München, findet am Samstag, den 3. März, im Saale des Bürgerbräukellers, Rosenheimer Str., die Austragung der bayerischen Meisterschaften im Faustkampf statt. Die nordbayerischen Meister sind sämtlich Würzburger, die Südbayern sämtlich Münchener.

Im Kampf um die Meisterschaft im Fliegengewicht steht Mauermeister, München, gegen Molinaro, Würzburg, im Bantangewicht Siegel gegen Naum, Federgewicht Lederle gegen Konrad, Leichtgewicht Weishaupt gegen Böller, Weltengewicht Weiß gegen Eck, Mittelgewicht Gigler gegen Schäfer, Halbschwergewicht Schwenter gegen Kolb.

Münchener Theater-Spielplan

Prinzregenten-Theater.

Samstag, 3. März, abends ½8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung.

Sonntag, 4. März, abends 6½ Uhr: Maria Stuart.

National-Theater.

Samstag, 3. März, abends 7 Uhr: Hänsel und Gretel. — Carneval.

Sonntag, 4. März, abends 6 Uhr: Aida.

Residenz-Theater.

Samstag, 3. März, abends ½8 Uhr: Minna von Barnhelm.

Sonntag, 4. März, abends 7½ Uhr: Der Impressario von Smyrna.

Theater am Gärtnerplatz.

Samstag, 3. März, abends ½8 Uhr: Faschingshochzeit.

Sonntag, 4. März, nachm. 3 Uhr: Die Straßensängerin.

Sonntag, 4. März, abends 7½ Uhr: Faschingshochzeit.

Münchner Schauspielhaus.

Samstag, 3. März, abends ½8 Uhr: Königin Tamara.

Sonntag, 4. März, nachm. 3½ Uhr: Der böse Geist Lumpacivagabundus.

Sonntag, 4. März, abends 7½ Uhr: Wilhelm Tell.

Münchener Kammerspiele.

Freitag, 2. März, nachts 10 Uhr: Tageszeiten der Liebe.

Samstag, 3. März, abends ½8 Uhr: Die Kaiserin von Neufundland.

Samstag, 3. März, nachts 9¾ Uhr: Don Gil von den grünen Hosen.

Sonntag, 4. März, nachm. 3½ Uhr: Helden.

Sonntag, 4. März, abends 7½ Uhr: Die Freier.

Sonntag, 4. März, nachts 10 Uhr: Tageszeiten der Liebe.

Operettenbühne (Lustspielhaus).

Samstag, 3. März, abends ½8 Uhr: Die beiden Nachtigallen (Erst-Auff.).

Sonntag, 4. März, nachm. 3½ Uhr: Alt-Wien.

Sonntag, 4. März, abends 7½ Uhr: Die beiden Nachtigallen.

Münchener Volkstheater.

Samstag, 3. März, abends 7 Uhr: Der heilige Ambrosius.

Samstag, 3. März, nachts 10 Uhr: Ein freudiges Familienereignis „Baby".

Sonntag, 4. März, vorm. 11 Uhr: Historisches Morgenkonzert.

Sonntag, 4. März, nachm. 4 Uhr: Der keusche Lebemann.

Sonntag, 4. März, abends 7 Uhr: Der heilige Ambrosius.

Sonntag, 4. März, nachts 10 Uhr: Ein freudiges Familienereignis „Baby".

Münchener Theater (Blumensäle).

Samstag, 3. März, abends 7½ Uhr: Die Schöffin.

Sonntag, 4. März, nachm. 3½ Uhr: Die Schöffin.

Sonntag, 4. März, abends 7½ Uhr: Die Schöffin.

konsortium. Der Zeitpunkt der Begebung der Aktien sowie der Begebungskurs wird von der Verwaltung bestimmt werden. Die Herren Gesandter a. D. Frhr. v. Tucher, München, und Generalkonsul Felix Sobotka, München, wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt. Wie mitgeteilt wurde, läßt auch das abgelaufene Geschäftsjahr ein sehr erfreuliches Ergebnis erwarten.

Warenmarkt

München, 2. März. (Münchener Schlachtviemarkt.) Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren die Zufuhren wieder durchweg sehr gering. Sie betrugen: 85 Ochsen, 54 Bullen, 185 Kühe, 45 Jungrinder, 744 Kälber, 427 Schweine, 125 Schafe, 5 Ziegen, 18 Lämmer und 26 Kitze. Davon standen 24 Mastochsen aus Südamerika. Angesichts der wieder sehr geringen Zufuhren wurde durchwegs zu unveränderten Mittwochpreisen gehandelt. Schwere Bullen mußten sogar, weil sonst ganz unverkäuflich, etwas ermäßigt werden. Der Vorrat an Kälbern war wieder bald ausverkauft, während beim Großvieh sich die Räumung bis zum Marktschluß hinauszog und bei den Schweinen weitere Restbestände verblieben. Trotzdem war von einer Preisermäßigung nichts zu bemerken. Die Preise bewegten sich für das Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1100—2350, Bullen 1000—1900, Kühe 800—1950, Kalbinnen 1000—2050, Kälber 2270—2300 2770—2800, Schweine 2600—2700, geschlachtet kostete das Pfund: Kälber 2770—2800, Schweine 2600—3700, Schafe 1000—1700. Große Schwierigkeiten bereitete der Verkauf der amerikanischen Ochsen. Die bisher an die unbegrenzte Freiheit der Prärie gewohnt gewesenen Tiere gebärdeten sich sehr wild, so daß es ein Wunder ist, daß der Markt ohne Unfall verlief. Die Preise der durchweg vorzüglich gemästeten Tiere bewegten sich durchaus teilweise bedeutend über den Preisen der inländischen Mastochsen. Am Montag, den 5. März, findet ein weiterer Auslandsviehmarkt statt, es sind nämlich bereits 28 Großviehstücke aus Dänemark wieder hier eingetroffen.

Berlin, 2. März. Am Produktenmarkt zeigte sich etwas mehr Kauflust. Die Preise erfuhren aber gleichwohl keine nennenswerten Besserungen. Weizen und Roggen waren zu den gestrigen Notierungen von den Mühlen gefragt. Das Angebot vom Inland blieb zurückhaltend. Für Gerste machte sich einiges Angebot bemerkbar. Die Umsätze blieben beschränkt. Hafer wurde nach dem Westen und nach Thüringen in bemerkenswertem Umfang verkauft. Auch der Konsum deckte sich ein. Mais wurde für März mehr verlangt. Im Mehlgeschäft zeigte sich mehr Regsamkeit. Futterstoffe hatten im allgemeinen nur wenig Geschäft, doch schien sich auch hier eine Besserung anzubahnen.

Berliner Metallkurse

vom 2. März 1923.

Raffinadekupfer	7350— 7450
Originalhüttenweichblei	3100— 3200
Hüttenrohzink im freien Verkehr	3800— 3900
Originalhüttenrohzink	3391,61
Plattenzink	3000— 3200
Originalhüttenaluminium	9416
Hüttenaluminium in Walzen	9466
Bankazinn	23000—23400
Straitszinn	23000—23400
Australzinn	23000—23400
Hüttenzinn	22500—2290 0
Reinnickel	12600—12700
Antimon	2500— 2600
Silber	445—450
Elektrolytkupfer	8740

Kurse

Berlin, den 2. März 1923. Devisen-Kurse.

	2. 3. Geld	2. 3. Brief	1. 3. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	8977,50	9022,50	9002,48
Buen. Air. 1 Pes.	8453,?1	8496,19	8428,87
Brüss.-Ant. 1 Fr.	1211,96	1218,04	1214,45
Christiania 1 Kr.	4159,57	4180,43	4179,52
Kopenhag. 1 Kr.	4364,?6	4385,94	4408,95
Stockholm 1 Kr.	6014,92	6045,08	6034,87
Helsingf. 1 fin. M.	623,43	626,57	623,43
Italien 1 Lira	1091,26	1096,74	1094,75
Lond. 1 Pfd. St.	106732,50	107267,50	106981,87
New York 1 Dollar	22728,03	22841,97	22743,—
Paris 1 Frcs.	1376,55	1384,45	1388,82
Schweiz 1 Frcs.	4259,82	4280,68	4261,31
Spanien 1 Pes.	3536,13	3553,87	3538,63
Japan 1 Yen	10872,75	10927,25	10872,75
Rio 1 Milreis	2531,15	2548,85	2531 15
Wien 100 Kr.	31,92	32,08	31,92
Prag 1 Kr.	673,31	676,69	672,81
Budapest 1 Kr.	7,58	7,62	7,53
Sofia 1 Lewa	180,67	181,33	180,67
Agram 1 Dinar	230,42	231,58	226,43

Berlin, den 2. März 1923. Auszahlungen.

	2. 3. Geld	2. 3. Brief	1. 3. vor. Geldk.
Amerik. Noten	22812,80	22927,20	22832,75
Belgische "	1206,95	1213,05	1211,95
Englische "	106632,75	107167 25	106981,85
Französische "	1374,55	1381,45	1391,50
Italienische "	1084,25	1089,75	1087,25
Rumänische "	104,70	105,30	106,70
Schweizer "	4249 85	4270,65	4254,30
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	671,30	674,70	671,85
Österr. alte "	—	—	—
" abgest.	30,90	31,10	30,70
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	51,—	—	55,50
Ungarische "	5,45	5,52	5,48
Holländische "	8967,55	9002,45	8977,50

München, 2. März. (Münchener Noten.) Dollar 22600 b, Österreich 31,25 bg, Ungarn 5,30 g, Tschechen 665 g, Rumänien 106—105 bg, Belgien 1190 g, Frankreich 1360 g, Italien 1080—1075 bg, England 105500 g, Belgrad 200 g, Agram 50 g, Holland 8850 bg, Spanien 3450 g, Kopenhagen 4300 g, Stockholm 5950 g, Kristiania 4120 g, Schweiz 4200 g.

München, 2. März. (Börse). Die Börse eröffnete anfänglich in freundlicher Haltung, schwächte sich aber im Verlaufe mehr und mehr ab, so daß die kursmäßige Tendenz ein uneinheitliches Bild gewann. Die Umsatztätigkeit war im allgemeinen gering, die Kursveränderungen nach oben und unten betrugen durchschnittlich 2000 bis 3000 Prozent. Bemerkenswert höher waren Filzfabrik Giengen 12000, Luxwerke 8400, wesentlich niedriger gingen Aktienziegelei München um, die 9000 Prozent verloren. Banken ruhig und unwesentlich verändert, Immobilien überwiegend gut behauptet, ebenso Versicherungen, von denen Münchener Rückversicherung bei lebhafter Nachfrage 45000 M. gewannen. Am Anlagemarkt größeres Geschäft in bayerischer Staatsanleihe bei gut behaupteten Kursen.

München, 2. März. (Münchener Freiverkehrskurse.) Adler Pen. 6500 g, Amperkraft 6100 g, Ansb. Mot. 16750 b, Barbarino 5000 P, Bay. Ind.-W. 4300 g, Bay. Lloyd 13000—14000 b, Bay. Teleph. 21000 g, Bay. Torf 18500 g, Bayernwerk 20000 b, Bergina 5000 g, Bruckmann Verl. 14000 b, Chem. Buchner 14500 g, Danubia 13000 b, D. Wald und Holz 8800 b, Emelka 10600 g, bez. 4000 g, Fichtelgold 5800 b, Guggenheimer 8000 g, Hansabank 4200 g, jg. 1950 g, Hauser & Sobotka 5200—5100 g, Inag. 16000 b, Isaria 16500 b, Kiefersfelden 2?00 b bis 2600 b, Kunreuther 18000 b, Mars 20000 g—23000 g, 23750 b, Metallyt 3800—3750 b, Mez Söhne 10000 g bis 10750 g, Möding Ziegelei 8500 b, Müller Verlag 4800—5000 b, Münchn. Bankverein jg. 1850 g, Papier Neumühle 13750—14000 b, Silva 9000 g, 10000 P, Südbureau 1000 g—1850 P, jg. 1750 b, Südmetall 5000—5100 g.

Augsburg, 2. März. Die heutige Börse nahm einen ruhigen, aber festen Verlauf. Die Kursbesserungen betrugen am Textilaktienmarkt durchschnittlich 1000 bis 5000 Prozent, für Maschinenaktien 2000—3000 Prozent. Manag gewannen 9000. Abschlüsse bei wenig veränderten Kursen erfolgten in Lechaktien Berneis Wessels. Als fest sind noch Hegge-Papier hervorzuheben.

Augsburger Kurse

vom 2. März 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	81000eP 80000eb
Baumwollspinnerei Kolbermoor	55000-57000 55000eb
Mech. Baumwsp. und Web. Augsburg	65000g 67000 eb
Augsburger Buntweb.	60000g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	?900eP 28000eg
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	38000eg 39000b 40000P
L.A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	21000eb 23000bg 24000eP
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	23000eb 24000b 25000P
Zahnräderfabrik Augsburg	60000g
Lechwerke	9000b 9100eb 9200P
Papierfabrik Hegge	28000b 30000eg 31500P
Teisnacher Papierfabr.	50.0 0P 49.0? eb
Markt- und Kühlhallen	11000eb 11500b 12000P
Augsburger Kammgarnspinnerei	41000P 40000bg
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	80000eg
Haunstetter Spinnerei	55000g
Hammerson Spinnerei	48000b 49000bP 48000eg
Bayer. Rumplerwerke	17000eg 18000eP
Aug. Riedinger Ballonfabrik	16000P
Union Zündhölzer	—
Aug. Wessels Schuhf.	18000 18500 18000bP 17500eb
" Vorzug "	2000 2100 2200 2100 2000b 2100eg

Frankfurt a. M., 2. März. (Börsenbericht.) Wieder war die Grundtendenz fest bei ruhigem Geschäft. Die Erleichterung am Geldmarkt hielt an und damit war der Spekulation Gelegenheit geboten Geld zu erlangen. Es trat wieder etwas mehr Kaufneigung in Industriewerten ein, wodurch wieder mäßige Kursgewinne erzielt wurden. Zu lebhafteren Umsätzen kam es in Auslandsrenten, wo besonders Türken angeblich auf Käufe der Reichsbank ansehnlich höher gingen. Nebenher waren auch Ungargold (+ 8000), Anatolier (+ 3500) und Zolltürken (+ 4500) gefragter. Schutzgebietsanleihe rückte wieder in den Vordergrund des Interesses. Im Freiverkehr machte sich zu Beginn des Verkehrs stärkere Nachfrage nach Hansa-Lloyd bemerkbar, welche lebhaft gehandelt wurden (11500—12000). Begehrt waren auch Benz. Der Markt der Montanwerte lag eher ruhig aber trotzdem überwiegend fest. Bei größeren Umsätzen zogen Harpener bei erster Notiz ziemlich an (11000%), ferner gewannen Harpener Phönix, Rheinstahl und Deutsche Lux. einige tausend Prozent. Der Maschinen- und Metallaktienmarkt hatte größere Umsätze aufzuweisen. So gewannen Hirsch-Kupfer über 2000%, später weitere 2500%, Meyer und Daimler leicht abgeschwächt, N.S.U. fester. Der Markt der chemischen Werte hatte ein festes Aussehen. Es kam zu Kursbesserungen in Scheideanstalt, Holzverkohlung und Albertwerke. Lebhaftere Umsätze hatten auf dem Markte der Elektrowerte Felten u. Guilleaume und A.E.G. aufzuweisen. Niedriger waren Lahmeyer. Anglo Guano fest plus 4000%, Zellstoff- und Zuckerfabrikswerte uneinheitlich, doch vorwiegend behauptet. Banken eher still, österr. Kreditaktien konnten ihren Kursstand um 1000% bessern, Metallbank weniger 3000%. Am Markte der Einheitswerte konnte sich im allgemeinen eine feste Tendenz durchsetzen.

Frankfurter Kurse

vom 2. März 1923

	2. 3.	28. 2.
4% Bayer. Staatsanl.	250	255
3½% do. do.	292	220
3% do. do.	680	650
5% Goldmexikaner	3300 0	310000
Deutsche Bank	25500	25000
Deutsche Vereinsbank	4000	4570
Disconto-Comm.	12100	12000
Metallbank	40000	43000
Oest. Creditanstalt	9050	8150
Gelsenkirchen	68000	63500
Kali Westeregeln	42000	350 0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	41 00	43? 0
do. Eisenindustrie	33900	3135?
Phönix Bergbau	60000	59 00
Aschaffenburger Zellstoff	43900	41950
Grün & Bilfinger	28 00	29800
Holzmann	12500	1?000
Wayß & Freytag	17000	17900
Heidelberger Cement	20000	20000
Badische Anilin	34500	35300
Gold- u. Silberscheideanst.	35100	34100
Chem. Griesheim Elektr.	27000	28000
Höchster Farbwerke	27200	27000
Holzverkohlg.-Industrie	23500	22500
Rütgers Werke	33900	33000
Felten & Guilleaume	—	—
Schuckert (Nürnberg)	41500	38000
Gummi-Peter	12500	14500
Hanfwerke Füssen	27000	28000
Adlerwerke Kleyer	10100	10700
Daimler Motorenl.	11000	12300
Frankf. Masch. (Pok.)	12600	105 0
Lokomotivfabr. Krauß	18000	18000
Metall Bing	1460	15200
Berneis Wessels	16200	16000
Sinalco	7?000	65600
Zellstoff Waldhoff	26000	25000
Offsteiner Zucker	16500	16000

Verantwortlich: für Politik: Dietrich Eckart; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: K. F. Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse

vom 2. März 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	2. 3.	28. 2.
5 Deutsch. Reichsanl. E. R.	89,50 bg	89,50 bg
do. B. R.	90,50	90,50
4 do.	1125 g	1125 g
3½ do.	670 g	670 g
3 do.	4400 g	4400 g
D. Spar-Anl. von 1919	310 g	370 bg
5 R.-Sch. von 1917 E. R.	—	—
do. B. R.	—	—
4½ do. (IV-V) E. R.	95 g	95,— g
do. B. R.	95	95,—
4½ do. (VI-IX) E. R.	98 g	98,— g
do. B. R.	98	98,—
4½ do. (1924 r.) E. R.	—	—
do. B. R.	—	—
3 Bayer. Staats-Anl.	540 g	610 p
3½ do. E. R.	260 bg	280 bg
do. B. R.	250	226
4 do. E. R.	280 bg	280 g
do. B. R.	280	238
4 B. Land.-Rentensch.	—	169 bg
3½ do.	140 p	140 bg
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	250 g	295 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	300 g	440 g
3½ do.	215 g	300 bg
3½ do. (konv.)	200 g	320 g
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	—	85 g
4 Preuß. konf. Anleihe	250 g	250 g
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	200 g
3½ do. Anleihen	175 g	175 g
3 do. do.	350 g	350 g
Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	2. 3.	28. 2.
Lith.-A.-G. Obpacher	30000 g	30000 p
Univ.-Druckerei H. Stürtz	17000 g	17000 eg
do. junge	16000 g	16000 g
Verlagsanst. G. J. Manz	15000 eb	14000 b

Verschiedene Gesellschaften.

	2. 3.	28. 2.
A.-G. für Lederfabriken	21500 bg	21000 bg
do. für Lithoponefabr.	19000 p	19000 eb
Bamen, Nürnberg	9000 b	9100 eg
Celluloidw. Wacker	30500 p	30100 g
Bayer. Schuhfabrik	9000 g	9000 p
Bleistiftfabrik Faber	32000 g	37000 p
Deutsche Werkstätten	16000 b	18000 g
Hotel „Vier Jahreszeit."	11000 bg	11500 g
do.	11000 b	10200 bg
Blattmetallwerke	28000 b	26000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	100000 eg	100000 g
Schreibw. Zucker	13000 eg	14000 b
Sinalco. Detmold	70000 p	70000 p
Steinhof. Aktienver.	70000 eb	65000 bg
Südd. Holzindustrie	26000 bg	26000 bg
Ver. Schuh. B.-Wess.	2300 bg	2200 bg

Immobilien-Aktien.

	2. 3.	28. 2.
Bayer. Immobilien-Ges.	13000 g	10000 p
Heilmann'sche do.	26100 bg	22000 bg
Heinel Terraingesellschaft	16000 g	16000 bg
Prinzregent. (V.-A.)	13000 g	13000 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	26100 bg	28000 bg
Terrain.-Ges. Friedenheim	13000 g	12000 g
do. Neu-Westend	12500 g	10900 bg

Versicherungs-Aktien.

	2. 3.	28. 2.
„Allianz" (25% E.)	180000 b	130000 b
„Arminia" do.	85000 bg	89000 bg
Mannheim. V. (20% E.)	75000 g	75000 g
Münch. Rückvers. do.	220000 g	175000 g
Südd. A.-G., Konstanz	98000 bg	70000 g

Bezugsrechte.

	2. 3.	28. 2.
Münchener Rückversicher.	—	—
Seilindustrie F. Wolff	—	—
Wayß & Freytag	—	—
Baumw.-Sp. Erlangen	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	2. 3.	28. 2.
A.-B. Fürth (Grüner)	12000 eg	10000 g
do. Kaufbeuren	18000 p	18000 p
do. Zündorf	16000 g	16000 g
do. Hackerbräu	20000 bg	23000 bg
do. Jesuitenbräu	20000 g	—
do. Paulanerbräu	40000 p	40000 p
Bierbr. Lederer V.-A.	130 0 p	13000 p
do. St.-A.	1300? g	13000 g
Brauhaus Würzburg	18000 g	18000 g
Bürg. Br. Ingolstadt	11500 p	12000 bg
Diamalt-A.-G.	24740 bg	21000 g
Frhr. v. Tucher Brauerei	15 00 o	15000 g
I. Grazer Brauerei	—	—
Schwabingerbräu	16000 p	16000 p
Waizinerbräu	15100 bg	15000 b
Bamberger Mälzerei	16000 p	17000 eg
Malzfabrik Stuttgart	25000 b	27000 g
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—

Bergwerksaktien.

	2. 3.	28. 2.
Obb. Kohlenbergbau	45000 bg	41000 bg

Kunstmühlen.

	2. 3.	28. 2.
Kunstmühle Rosenh.	22500 bg	19900 bg
Kunstmühle Tivoli	19900 bg	18100 bg

Chem.- u. Mineralölaktien

	2. 3.	28. 2.
Bayer. A.-G. Heufeld	41000 g	39300 eb
Chem. W. Brockhues	25000 p	20000 g

Maschfabriken, Eisenindustrie.

	2. 3.	28. 2.
Eis. Maximilianhütte	51000 b	46000 bg
Lux Industriewerke	24500 b	16100 g
Maschinenf. Esterer	40000 bg	40.00 g
do. do.	—	—
do. Weingarten	31000 g	30000 g
Triumphfahrradwerke	21500 b	27500 b
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	25000 p	23500 bg

Textil-Industrie.

	2. 3.	28. 2.
Aktienfärberei Münchberg	205?0 bg	18000 g
Seilindustrie F. Wolff	12500 b	110.0 g
Baumwoll. Blaichach	30000 bg	28000 bg
Augsburger Buntweberei	65000 g	65000 g
Baumwoll. Kolbermoor	46000 g	46000 g
Neue Baumwollfabr. Hof	218?0 g	21000 b
Spinn. u. Weberei Kottern	38000 p	38000 p
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	40000 bg	25000 g

Aktien des Baugewerbes.

	2. 3.	28. 2.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	63000 bg	63000 b
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	40000 eg	49000 bg
Bauindustrie A.-G.	149 0 bg	13000 p
Bayer. Granit-A.-G.	25000 g	25000 g
Bayer. Po. Marienstein	—	—
Wayß & Freytag jge.	16000 bg	16000 bg

Bürstenfabriken.

	2. 3.	28. 2.
Bürstenfabrik Erlangen	17000 bg	15000 bg
do. Bensberger	14500 bg	14000 bg
Ver. Pinselfabriken	29000 bg	28000 bg

Papierfabriken.

	2. 3.	28. 2.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	30000 bg	27000 g
Eisenthaler Holzstoff	40000 bg	40000 p
Münch.-Dachauer Papierf.	24000 b	23000 p
Teisnacher Papierfabrik	45000 g	53990 g

Elektrowerke.

	2. 3.	28. 2.
A.-G. für Licht u. Kraft	10700 bg	11500 b
Amperwerke Elektr.	8000 g	9900 g
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	9900 eg	10000 g
Bayer. Elektrizitätswerke	10000 bg	100 0 b
Obb. Überland-Zentrale	10500 p	11900 b

Bank-Aktien.

	2. 3.	28. 2.
Deutsche Reichsbank	8100 g	8100 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	5700 bg	5750 eg
Bank für Brauindustrie	7000 b	6100 g
Bayer. Boden Würzburg	5500 g	5500 p
Bayer. Handelsbank (fl.)	9000 g	—
do do.	9000 g	9000 g
Bayer. Hyp.-u.-Wechsbk. (fl.)	6800 g	6800 g
do. junge	6400 bg	6300 bg
Notenbank (10er St.)	40000 b	40000 g
do. (M. 500)	40000 bg	40000 g
Bayer. Vereinsbank junge	8400 bg	8890 b
Centralbank für Eisenbw.	110?0 bg	10300 bg
Deutsch Asiatische Bank	75000 g	—
Pfälzische Hyp. Bank	6100 eb	7000 bg
Südd. Bod.-Credit Bank	8000 bg	7000 bg
Vereinsbank Nürnberg	9000 g	9500 g
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 2 März 1923.

	28. 2.	28. 2.	2. 3.	2. 3.
A.-Brauerei Löwenbräu	29500	28500 bg	29000 28500	285?0 bg
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	41200 41500 41000	42000 b	44000	40500 g
Baumwollspinn. Erlangen	— *) ex. Bez.	26000 bg	25000	?000 g
Bergmann-Elektr.-Werke	31600—38500	38250 b	40000 38500	37900 bg
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	17500 18250	177 0 g	—	17500 bg
do. do. St.-A.	—	17750 g	—	17500 g
Elektr.-A.-G. Schuckert	40000	39250 g	43200 43500 43000	39500 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	10900	10750 b	10600 10750	9600 g
Hanfw. Füssen-Immenst.	27500	26750 b	28000	27 00 g
Lech-Elektrizitätswerke	8600 8900—8400	8700 b	8750—8600	8700 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	25000 p	2?000 g	35750 25000	24250 g
Lokomotivf. Krauß & Co.	18750 19000	19250 b	19250 18500 18750	18500 eg
Waggonf. Jos. Rathgeber	17000	17500 b	17000	16750 p
Zuckerfabrik Offstein	15900	16000 b	16000 15500	15500 b
B. Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	6800	6800 bg	6800	6600 bg
Bayer. Vereinsbank	8900	9000 P	10000 9500	1000 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	9500	9600 bg	10400 10000	10000 bg
Deutsche Bank	25100 25000	24900 bg	265?0	25200 bg
Disconto-Commandit-Ges.	—	12100 bg	13775	121?0 bg
Dresdner Bank	—	8?00 bg	—	8300 b
Mitteldeutsche Creditbank	—	6200 bg	—	6400 eb
Oesterr. Credit-Anstalt	8000	7900 bg	9175—8700	8800 bg
Bingwerke von Gebr. Bing	14500 15000	14600 bg	16000	1500? b
Portl.-Cement Heidelberg	201?0	18500 g	— 19500	19500 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	16010	165?0 bg	17000	174?0 bg
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	27500 27000	26600 bg	29900	27000 bg
Wayß & Freytag, A.-G.	18200 18350 *) ex. Bez.	17000 bg	18750—18000	17500 g

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse

vom 2. März 1923

	2. 3.	28. 2.
5% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	95,50	95
4½% do. do. VI—IX	96	99
4½% do. do. 1924	96	95,50
5% D. Reichsanleihe	90	90
4% do.	1125	1150
3½% do.	670	670
3% do.	4400	4400
Dtsch. Schutzgebietsanl.	18680	19000
D. Sparpräm.-Anl.	298	298
4% Bayr. Staatsanl.	260	270
3½% do. do	—	275
Türkenlose, 400 Frcs.	145000	142000
Schantung	9250	9300
Schantung, Genußscheine	—	—
Baltimore & Ohio	211000	208000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	89000	67000
Hambg.-Amerika-Paketf.	46500	45000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	139000	110000
Hansa Dampfsch.	35000	34000
Nordd. Lloyd	27500	24500
Bank elektr. Werte	32500	30000
Barmer Bankverein	4780	4850
Bay. Hyp.-u. Wechs. Bank	6800	6900
Berl. Handelsges.	42500	42500
Brasilianische Bank	114000	102000
Commerz- & Privatbank	8100	8080
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	9550	9750
Deutsch-Asiatische Bank	90000	98800
Deutsche Bank	25000	25000
Deutsche Überseebank	8?6000	835000
Diskonto-Commandit	11800	12800
Dresdner Bank	8000	8850
Mitteld. Kreditbank	6750	6000
Östr. Kreditanstalt	9050	8050
Reichsbank	8100	8100
Accumulatoren	30000	38500

	2. 3.	28. 2.
Adlerwerke	11000	11000
A. G. f. Anilin	28850	28800
A.-G. für Verkehrswesen	200000	200000
Allg. elektr. Ges.	18200	18000
Alsen Zement	50000	49000
Anglo Cont. Guano	—	150000
Anhalter Kohlen	46000	45000
Aschaffenbgr. Zellst.	43000	40000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	30000	28000
Bad. Anilin	34000	35000
Baroper Walzwerk	43100	38100
Bayr. Cell. Wacker	33000	—
Bayr. Spiegelglas	40100	40000
J. P. Bemberg	40600	38000
Bergmann Elektr.	39000	38000
Berl.-Anhalt. Masch.	26500	25?00
Berl.-Gubener Hut	70000	67500
do. Karlsruher Ind.	08250	71500
Berl. Maschinenbau	86100	82400
Bin.-Metall Nbg.	15800	15100
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	68000	59000
Böhler Gebr.	38000	35000
Braunkohlen u. Briketts	50500	52000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	38800	38000
Busch Waggon	35000	36000
Chem. Griesheim	28000	27150
do. Heyden	28000	24000
do Werke Albert	68500	63000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	10200	12400
Dtsch.-Luxemburger	70000	64250
Deutsche Erdöl	82000	85000
Deutsche Kali	65000	61000
Dynamit Nobel	26500	26100
Elberfeld. Farben	28500	28000
Elektr. Licht und Kraft	21500	21000
Erlanger Baumwolle	23100	22000
Eschweiler Bergwerk	72000	68000
Faber Bleistift	38000	38000

	2. 3.	28. 2.
Fahlberg List	14000	14800
Felten & Guilleaume	32500	26250
Frankonia	14000	12000
Gelsenkirchen Bergwerk	67500	61000
Gelsenkirchen Guß	25000	22000
Germania Portland	28000	27000
Ges. f. elektr. Unternehm.	15100	16000
Glauziger Zucker	57500	51250
Glockenstahlwerk	18300	17500
Gebr. Goedhardt	86000	82000
Goldschmidt Th.	29000	26250
Hackethal Draht	14000	18100
Hammersen Spinnerei	47000	45500
Hannover Masch. Egest.	105000	115000
Harburg Wien Gummi	20600	24000
Harpener Bergbau	148000	116000
Hartmann Sächs. Masch.	17000	18000
Heckmann	12000	—
Heilmann Immobilien	24000	26000
Hilkewerke	17500	20250
Hilpert Masch.	16000	17?00
Hindrichs-Auffermann	17800	15500
Hirsch Kupfer	42750	38000
Höchster Farbwerke	26?00	27500
Hösch Eisen und Stahl	76000	93000
Hohenlohe Werke	29000	19000
Holzmann Phil.	12000	12900
Horch & Co.	22000	23000
Hutschenreuther	31500	31500
Ilse Bergbau	84000	—
Kahla Porzellan	48000	40000
Kali Aschersleben	37800	38250
Kattowitz Bergb.	40000	39000
Kirchner & Co.	27000	27000
Köln-Rottweiler	28500	27700
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	19000	19000
Krauß Lokomotiven	18250	18750
Lahmeyer & Cie.	28500	26500
Laurahütte	85000	84000
Lindes Eismasch.	21250	20000
Lindenberg Stahl	—	70000

	2. 3.	28. 2.
Lindström	83000	300.0
Linke Hofmannwerke	29100	21600
Lithopone	—	19000
Ludwig Löwe	88750	86500
Lorenz	16000	16600
Lüneburger Wachs	48000	—
Magirus	11000	12100
Mannesmann-Röhren	55000	51500
Markt und Kühlhallen	11000	10050
Mülheimer Bergbau	98000	1050?0
Nationale Automobil	10000	11500
Nordd. Wolle	76?00	7900?
Oberschl. Eisenb. Bed.	890?0	41000
do. Eisenind. Caro	34000	85000
do. Koks	75500	76000
Orenstein & Koppel	81000	81500
Phönix Bergbau	59?00	57500
Plauener Tüll	21500	24000
Pöge Hermann	16500	1780?
Polyphonwerke	86500	89000
Rathgeber Waggon	16000	16000
Rhein. Metallw. B. A.	34000	21000
do. Stahlwerke	59000	58500
Rhein. Westf. Sprengst.	1825?	18900
Riebeck Montan	125000	1?500
Rombacher Hütten	21150	21400
Rosenthal Porz.	7500	74000
Roitzer Braunkohlen	56000	55000
do. Zucker	8500	38500
Rungewerke	—	12000
Rütgerswerke	35500	34750
Sachsenwerk	21000	18750
Sächs. Gußst. Döhlen	51000	43000
Sarotti	1015?	9900
Schering Chem.	70500	65500
Schneider Hugo	29500	25000
Schuckert & Cie.	44000	38750
Schulz Fritz, jr.	—	26000
Seck Mühlenbau	17500	15100
Siemens Glasindustrie	48000	46000
Siemens-Halske	70250	61000
Stettiner Vulkan	81500	76100

	2. 3.	28. 2.
Stöhr & Co.	152000	152000
Stöwer Nähmaschinen	48000	45000
Stolberg Zink	69000	63000
Tafelglas	—	38500
Telephon Berliner	11100	18500
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	37100	32000
Ver. Deutsche Nickel	40000	40000
Verein. Gothaniawerke	30100	30000
Ver. Pinsel	26900	22000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	16600	16500
Stahlwerk Zypen	190000	200000
Viktoriawerke	—	13100
Vogel Telegraph	13100	14000
Wandererwerke	55000	50000
Weser A.-G.	43000	49800
Westeregeln Alkali	42000	41000
Westfälische Langendreer	45000	37000
Wittener Gußstahl	545?0	54500
Zellstoffverein	17500	16000
Zellstoff Waldhof	25900	26250
Zimmermannwerke	16000	14000
Deutsch-Ostafrika	24000	24000
Kamerun	7000	7000
Neu-Guinea	19000	22000
Otavi-Minen	171750	162250
South West Africa	19900	17000
Russenbank	7410	7900
Benzwerke	—	16500
Colonialanteile	—	875000
Deutsche Petroleum	87000	35500
Intern. do.	145000	140000
Diamond	140000	135000
Hochfrequenz	—	55000
Thüringer Bergbau	30000	22000
Pomona	360000	375000
Salitrera	100000	100000
Ufa Film	11500	11600
Slomann	50000	50000
Südsee	70000	79000

Amtl. Schwankungskurse

Berlin, 2. März 1923

	2. 3. Anfang	2. 3. Schluß	28. 2. Schluß
Kriegsanleihe	90,—	90,—	90,—
Schantung	9500	9000	99,50
Hamburger Packetfahrt	46300	46500	44500
Hamburg-Südamerika	159000	154000	154000
Hansa	35500	35000	35000
Nordd. Lloyd	28500	28?00	27750
Bochumer Gußstahl	66000	72000	60500
Deutsch-Luxemburger	67000	77000	65500
Gelsenkirchner Bergwerk	65000	72000	62000
Harpener	150000	14600?	117500
Hohenlohe	31000	30000	29500
Laurahütte	37?0?	36500	35000
Phönix	59000	67000	55000
Rheinische Stahlwerke	59000	64000	53300
Rombacher	—	2?000	21400
Deutsche Kaliwerke	67000	66000	61000
Badische Anilin	34500	34250	35500
Elberfelder Farben	29500	28000	29700
Höchster Farben	29?00	26500	27300
Allgemeine Elektr.-Ges.	18900	18300	18250
Schuckert	43300	4?000	40000
Siemens&Halske	64000	70500	61500
Adlerwerke	—	1?250	11900
Daimler	12000	10600	12500
Deutsche Waffen	1?000	97000	96?00
Hirsch Kupfer	45000	43000	41100
Rheinische Metallwaren	26000	26500	2100

Münchener Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

Gaststätte Malkasten
München, Augustenstr. 78 Fernruf 54700
Vorzügl. Mittag- u Abendtisch
Täglich Künstlerkonzerte
Bunte Vorträge
Besitzer Josef Vogl

Der Münchener Treffpunkt
für Fremde und Einheimische
ist das
Hofbräuhaus am Platzl

Gaststätten Humplmayr
München, Maximiliansplatz 17
Telephon Nr. 27615
Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine / Täglich Künstler-Konzert
JOHANN SCHOTTENHAML

Fürsten-Bar
Ecke Barer-Schellingstraße
Tel. 21555

Rosen-Casino
Vornehmes Wein- und Speisehaus
Schommerstraße 19
am Stachus
Täglich
Künstlerkonzert
Tanz

Weinhaus Michl
Bräuhausstraße 5 / Ledererstraße 15
(beim Hofbräuhaus) Telephon 22698
Erstklassige Weine / Vortreffliche Küche

Weingaststätte Damböck
Barer Straße 55
Telephon 28316

Wien-München
Hotel Wagner
Sonnenstr. 23
Telephon 53406
Direktion
Max Pfahler.
Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel
Arthur Altmann
Der hervorragende sächs. Meisterhumorist
und das übrige erstklassige
März-Programm
Ab 10½ Uhr
Bar Wien-München
Wiener Stimmungssänger

Deutsches Theater
Hans Gruß / Tel. 57501
Anfang 7¾ Uhr
Gastspiel
Lena Amsel
Die Lorchfamilie
Die ersten Ikarier der Welt u. a.

Leo-Lichtspiele
Bayerstraße 9 Leitung: Rudolf Alberstötter Teleph. 53579
Die Todesleiter
Sensationsdrama in 5 Akten
*
Judith und Holofernes
Historisches Drama in 1 Vorspiel und 6 Akten
Spielzeiten: Werktags ½3, ½5, ½7, ½9, Sonntags 1, 3, 5, 7, 9 Uhr.

Donnerstag, 8. März 7½ Uhr Museum
1. Historisches Konzert
Melanie Linder
Vokale u. Instrumental-Kammermusik der Meister des XV. und XVII. Jahrhunderts
Palestrina / Schütz · Corelli / Steffani / Scarlatti

Konzertdirektion Bauer
Dienstag, 6. März 8 Uhr, Löwenbräukeller
Vortrag — Graf Felix von
Luckner
64000 Kilometer Kaperfahrt des „Seeadler"
Karten bei Bauer und Hieber

Löwenbräukeller
Große
KONZERTE
Kapelle
Windisch

Colosseum
Dir. O Acosta Tel. 30550
Anfang 8 Uhr
Gebr. Wood
die elektrisch. Menschen
Experimente mit 500000 Volt
die amerik. Hinrichtung.
6 Junetros 6
Stelzen-Akrobaten
5 Lins 5
Kunstradfahrer
5 Hilbecks 5
Musikal.-akrobatischer Tanz-Akt
Karrera
in seinen Imitationen
Tilly Abott
in ihrer Szene
Variété-Erinnerung
Dally Koempel
Geigenkünstlerin
Santeys
Luft-Sensation
Daladys
Die fidelen Geldschrankknacker
und eine Kette weiterer Variété-Kräfte.

Nur wenige Tage!
Ab Samstag, 3. März 1923 im Zirkus-Gebäude am Marsfeld
Direktion: W. Wöbbcking
Deutschlands Erwachen
Vaterländisches Manege-Festspiel aus Deutschlands größter Zeit
in 12 pompösen Bildern von
Phil. L. Mayring und L. Winhold
in der Hauptrolle des deutschen Helden
Theodor Körner
Phil. L. Mayring
300 Mitwirkende 300
Tägl. 7½ Uhr. Sonntags 3 u. 7½ Uhr
Kinder unter 14 Jahren in jeder Vorstellung halbe Preise
Vorverkauf: Oberpollinger, Hieber und Zirkuskasse

BÜRGERBRÄU-KELLER
Jeden Sonn- und Feiertag
Große Konzerte
Georg Fürst

UFA

Sendlingertor-Lichtspiele G. m. b. H. am Sendlingertorplatz Telephon 54946 und 54774	Rathaus-Lichtspiele G. m. b. H. Weinstraße 8 Telephon 20404 u. 54774	Lichtspiele Dachauerstr. 16 G. m. b. H. gegenüber Marsstr. Telephon 54774
Ein vaterländisches Zeitbild! **Leidendes Land** Drama i. 6 Akt. v. H. Lampadius. Dieser Film wurde erst nach siebenmaliger Vorführung vor der Filmprüfstelle und dem auswärtigen Amt freigegeben! Beiprogramm.	Lotte Neumann in **Tabea steh auf** Drama in 6 Akten nach dem Roman von Margarete Böhme von Adolf Lantz. Regie: Robert Dinesen. Beiprogramm.	Ein Kolossal-Zirkusdrama! **Ein schwerer Junge** Das Zirkusmädl 6 Akte mit Manja Tzatschewa in der Hauptrolle. Chaplins Amerikabummel Lustspiel in 2 Akten

Anfangszeiten in den 3 Theatern: Werktags 2, 4, 6, 8 Uhr, Sonntags 1, 3, 5, 7, 9 Uhr

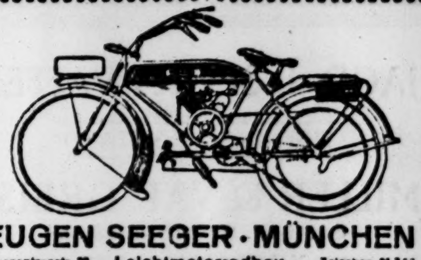
Sonntag, den 4. März, vormittags 10 Uhr, in den Rathaus-Lichtspielen Familien-Vorführung. — Auf besonderen Wunsch der Jugend! — Vortrag mit Lichtbildern und Filmen des Herrn Dr. Amann über Lebensbilder aus der Tier- und Pflanzenwelt der Alpen mit einzigartigen Naturaufnahmen. Ermäßigte Eintrittspreise! Jugendliche haben Zutritt!

UFA

Münchner
Künstler-Ring
Inhaber und Direktor:
Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 53252

Hackerbräu-Ausschank
Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges
Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urädeler
Frühschoppen
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
13%iges Hackerbräu-Märzenbier.
Die Direktion.

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292



EUGEN SEEGER · MÜNCHEN
Trappentreustr. 32 Leichtmotorradbau Telephon 51757
Verkaufsstelle: Seidlstraße 15, Telephon Nr. 56953
„Vomo" Leichtmotorrad (D.R.G.M.)
1½ P.S. Viertakt
Verstellbarer Sattel, verstellbare Fußraster, werden auf Wunsch auch mit Zweiganggetriebe und Kupplung geliefert.
Zur Zeit lieferbar in zirka 10 Tagen.
Ferner: EMORA-Einbauräder, Zwei- und Dreiganggetriebe, Motorradsättel, Soziussitze, Werkzeugtaschen, Bereifungen u. Zubehör.

Wer neben seiner Tageszeitung eine fesselnd geschriebene
vaterländische Wochenschrift
lesen will, der bestelle den
Fridericus
mit dem sich die zum Schutze der Republik aus Norddeutschland vertriebene, weitverbreitete
Hamburger Warte
vereinigt hat. — Bezugspreis für den Monat M. 320,—.
Einzelnummer M. 100,—. • Probenummer kostenlos.
Fridericus-Verlag, München
Paul-Heyse-Str. 9 Fernsprecher 28732
Zweiggeschäftsstelle für Norddeutschl.: Hamburg, Schauenburgerstr. 6
Fernsprecher: Elbe 1325

Ankauf
Brillanten, Gold, Platin, Zähne, Gebisse, Doublé
nur Sonnenstraße 5
Ecke Volkstheater
KARL SCHERER, TELEPHON 55154

Spedition An u. Abfuhr von Stückgütern u. Waggonladungen • • • Verpackung und Lagerung
Lastkraftwagenverkehr u. Möbeltransporte
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 München Aventinstraße 2

DIE FABRIKATE DER
ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND
IN ALLEN BESSEREN
CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Anzeigen im „Völk. Beobachter" finden stets weiteste Verbreitung!

Ausschneiden!
Suche fortlaufend
Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, Landhäuser, Hofgüter, Geschäfte aller Art.
Immobilien-Büro
Adalbert Haesner,
Fraunhoferstr. 19a.
Telephon 27660

Anzüge Mäntel Kostüme
fertigt sowie Umarbeitung zu mäßigen Preisen
G. Laffal
Schellingstr. 38/III Rgb.

Künstlerisch ausgeführter
Jagdschmuck
Otto Meese
Juwelier

Gold- und Silberwaren aller Art.
München, Reichenbachstr. 5

Gummi-besohlung
Absätze, rein Gummi äußerst billig bei
B. Mösl
Maffeistraße Nr 2/4

Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Hoch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54981.

Die Juden
in der Karikatur
von Ed. Fuchs, 1 Leinenb., sehr folgende Karikat. gegen Mon. Raten.
Karte genügt. Vertreter kommt sofort.
Curt Friedrich
Thorwaldsenstraße 35

Billiges Angebot

Ia Schmelzmargarine	Pfd. M.	3900,-
Cocosfett	Pfd. M.	3400,-
Tee Orange Pecco	Pfd. M.	18000,-
Kaffee, roh, Guatemala	Pfd. M.	11500,-
Cichorie	Paket M.	350,-
Teigwaren	Pfd. M.	1200,-
Hartweizengrieß .	Pfd. M.	1400,-

Groß: Auswahl in sämtlichen Kolonialwaren, Obst- und Gemüse-Konserven noch zu billigsten Preisen
Alois Fürfanger
Utzschneiderstr. 14/0
neben der Löwen-Apotheke, beim Viktualienmarkt
Kein Versand

Karl Zaglauer
Nordendstraße 6/0
Ich verarbeite prima Kernleder sowie die hochrentable und außerordentlich beliebte billige Mayer- und die noch billigere Zomasohle. Ich liefere schnell, gut und billig.
Annahmestellen:
Apianstr. 8/III, Zaglauer, Au ...str. 110/0, Stauler, Mailingerstr. 51/0, Seubert, Nymphenburgerstr. 114/0, Faser, Goethestr. 38/0, Stauler, Kienzestraße 51/0, Gobbi, Königinstraße 91/0
Schuhsohlerei und Reparaturwerkstätte

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
2 D.R.P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 2
Generalvertrieb für Süddeutschland
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571